

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1935**

6.9.1935 (No. 208)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.— M. im voraus, im Verlag od. in den Buchhandlungen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monatlich 2.— M. zuzügl. 36 Pf. Aufschlag. Einzelpreise: Verkauf-Nummer 10 Pf. Samstag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats a. d. Monats-Exemplar angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm dr. Millimeter-Zeile 8 Pf. Stellen-Gesuche u. Angebote, Familien- u. An- u. Verheirat. Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen ermäßigt. Die 94 mm dr. Millimeter-Zeile im Textteil 35 Pf. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staffeln B. Die Nachlässe treten bei Konturen außer Kraft. Erklärungs- und Gerichtsstand in Karlsruhe am Rhein. Zur Zeit ist Preisliste Nummer 6 gültig. Für unvollständige Lieferungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Badens große Heimatzeitung  
Karlsruhe, Freitag, den 6. September 1935.

Einzelpreis 10 Pf.

Nummer 208

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Hauptredaktion: Dr. Otto Schöpp. Stellvertreter: Max Böde. Redaktionsrat: Für Politik: Joh. Jakob Klein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Derschmidt; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böde; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigensteil: Ludwig Meißel; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 6. — Postbezeichnung: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat Buch und Kultur / Film und Kunst Roman-Welt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Baden-Zeitung / Landwirte-Zeitung / Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung, D. N. VIII. 35: 18 800. Pl. 6

## Flugzeugzusammenstoß bei den französischen Manövern:

# Zwei Großbomber abgestürzt.

Alle 10 Mann der Besatzung tot — Große Erregung im französischen Volk.

T. Paris, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die französischen Champagne-Manöver sind gestern abend von einem furchtbaren Flugzeugunfall betroffen worden. Zwei schwere französische Bombenflugzeuge sind in der Luft zusammengestoßen und abgestürzt. Die 10 Mann-Besatzung ist tot.

Die Militärbehörden haben zunächst das Verbreiten näherer Nachrichten verboten, so daß man erst heute Einzelheiten über den Unfall erfährt: Eine Flugzeuggruppe des 21. Bombengeschwaders von Nancy war in Reims eingetroffen, um an den Manövern teilzunehmen. Der Nordarmee zugeteilt, sollten die Flugzeuge die angreifende Südarmee mit Bomben belegen. 12 Maschinen stiegen auf. Bei der Rückkehr von der gegnerischen Linie geriet die Staffel in eine dicke Wolkenschicht in einer Höhe von 1500 Meter. Beim Niedergehen bei dieser Wolke ereignete sich das Unglück. Zwei der sieben Tonnen schweren Flugzeuge stießen mit einer Geschwindigkeit von 200 Stunden-Km. zusammen. Die Flugzeuge wurden durch den furchtbaren Anprall ineinandergestoßen, so daß sich kein Mann

der Besatzung mehr durch Abspringen retten konnte. Die beiden Flugzeuge, von denen das eine sofort in Flammen stand, stürzte auf die kleine Ortschaft St. Jean Aux Bois, ein Apparat 10 Meter neben der Schule, die sofort Feuer fing. Die Trümmer wurden bei dem Anprall weit in die Gegend verstreut. Einen abgerissenen Maschinengewehrturm fand man in 3 Km. Entfernung. Bis jetzt konnten erst 4 Leichen der Besatzung geborgen werden.

Die französischen Blätter verlangen, daß die französischen Militärflugzeuge mit besserem und modernerem Material ausgerüstet werden, die vor allem das Blindfliegen im Nebel sichert und erleichtert. Die französischen Blätter sind der Meinung, daß durch ein solches Gerät dieser Unfall hätte vermieden werden können.

In den Kritiken der ersten Manöverphase wird vor allem auch hervorgehoben, daß die horizontblaue Uniform der französischen Infanterie im Gelände untauglich sei. Die Züge in ihrer Spezial-Kamouflage-Uniform waren fast unkenntlich und fanden vor allem gegen Fliegerlicht vorzügliche Deckung, während die horizontblaue Uniform bei jeder Bewegung im Gelände weit hin sichtbar war.

## Was denken die Römer? Der Abessinien-Konflikt im Spiegel der italienischen Öffentlichkeit.

O.A. Rom, anfangs September.

Wer von einem Ferienaufenthalt in früheren mitteleuropäischen Regionen ins noch immer sommerlich schwüle Italien zurückkehrt, wird nicht ohne Überraschung einer seltsamen Umkehrung der politischen Temperaturen inne. Während im übrigen Europa, in der angelsächsischen Welt vor allem, das Thermometer der politischen Befürchtungen immer höher steigt, herrscht in Italien eine auffallende, beinahe beklemmende Ruhe. Mit Sorglosigkeit ist diese Ruhe nun allerdings nicht zu verwechseln. Allzu viele Familien werden durch die einander drängenden Mobilisierungen unmittelbar betroffen, allzu dunkel lauten die Schatten, die ein todspieliger, langdauernder Kolonialkrieg auf das Wirtschaftsleben des Landes voranzwirft, als daß eine Stimmung der Gleichgültigkeit oder gar der Sorglosigkeit aufkommen könnte. Dagegen gelangt der ausländische Beobachter nicht über den beunruhigenden Eindruck hinweg, daß die große Masse des italienischen Volkes sich über den Ernst der internationalen Lage keine Rechenschaft gibt — nicht geben kann. Welchen Einfluß die Presse eines autoritär geführten Staates auf die Bildung der öffentlichen Meinung in einer außerpolitischen Lebensfrage auszuüben imstande ist, dafür wird heute in Italien geradezu ein Musterbeispiel geliefert.

Nicht daß es dieser straff einheitlichen Propaganda-Gelegenheit wäre, das Land in einen Begeisterungssturm zu versetzen. Die Grundstimmung, die der abessinische Feldzug in den breiten Massen ausgelöst hat, ist vielmehr mit dem Worte „Fatalismus“ zu umschreiben. Man hat sich hier mit der Notwendigkeit dieses Krieges weit drunter im heißen Afrika nun einmal abgefunden wie mit einem Naturereignis, dem der Mensch nicht entrinnen kann. Seit Jahresbeginn wird die Notwendigkeit einer endgültigen Abrechnung mit Abessinien den Italienern täglich eingehämmert und eingetauscht, und stetes Tropfen höhlt bekanntlich den Stein. Das italienische Volk wird heute unverkennbar von dem Gefühl beherrscht, einem unausweichlichen Schicksal entgegenzugehen, eine Weltmission zu erfüllen. Dreizehn Jahre Erziehung im faschistischen Staat sind nicht spurlos vorübergegangen.

Wo noch vor wenig Wochen eine latente Opposition gegen die Afrika-pläne der Regierung stand, wie in gewissen Kreisen des Bürgertums und der Aristokratie, hat die englische Politik dafür gesorgt, daß auch diese Herde stummen Widerstandes sich auflöset. In ihrem — nicht selten leidenschaftlichen und ressentimentsgeladenen — Gegenlag zum Spielverberber England sind sich Regierung und Volk Italien heute einig. Diese italienische Auflehnung gegen die Haltung Englands entspringt in erster Linie der Ueberraschung und Enttäuschung darüber, daß London seine anfängliche scheinbare Begünstigung des abessinischen Unternehmens ins Gegenteil verkehrt hat.

Diesem immer gefährlicher und bedrohlicher werdenden Zwiepsalt zwischen Italien und England liegt, wie heute deutlich zu Tage tritt, ein verhängnisvolles Mißverständnis zugrunde. Noch bis vor wenigen Wochen glaubten maßgebende englische Kreise mit Bestimmtheit damit rechnen zu können, daß es Mussolini mit seinen Kriegsvorbereitungen gegen Abessinien nicht ernst sei, daß Italien nichts anderes als einen kolossalen Waff in Szene setzte, um sich von Abessinien möglichst weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse und territoriale Abtretungen zu erpressen. Aus dieser Einstellung heraus ist das Jögern Englands zu erklären, in Rom seinen Standpunkt gleich von allem Anfang an rückhaltlos bekannt zu geben und Mussolini vor die Alternative zu stellen: Abessinien oder ein Konflikt mit dem britischen Weltreich.

Rückblickend läßt sich die nicht ganz müßige Feststellung machen: Hätte England im Februar, als Italien seine ersten Divisionen für Ostafrika aufbot, die offene Sprache geführt, die es heute spricht, so wäre die Lage nicht so hoffnungslos verwickelt worden, wie sie es heute ist. Wenn der italienisch-abessinische Konflikt sich immer mehr zu einem italienisch-englischen Konflikt auswächst, so muß dies nicht zum kleinsten Teil auf das Schuldkonto der Londoner Diplomatie geschrieben werden. Sowohl London als Rom haben zweifellos die Widerstandskraft des Gegenseitlers unterschätzt. Die Dreierkonferenz von Paris kam 7 Monate zu spät, um nicht mit innerer Notwendigkeit scheitern zu müssen. Englands Staatsmänner kalkultierten sicherlich falsch oder waren höchst ungenau über die eigentlichen Absichten Italiens informiert, wenn sie annahmen, Italien werde 200 000 Mann nach Ostafrika schicken, um ihnen die Wüste von Danfalien oder die Felsen der abessinischen Grenzgebirge zu zeigen und dann „Recht zum fecht“ zu beschließen.

Man muß dazu die Lage in Berücksichtigung ziehen, die sich heute in den italienischen Kolonien Ostafrikas herausge-

## Gewitterstimmung in Genf:

# Sanktionsfrage wieder akut.

Weitgehende Mißstimmungen gegen Italien / Angestrebte Vermittlungsversuche.

Der Völkerbundsrat nahm gestern abend den Standpunkt Abessiniens zur Kenntnis, nachdem der italienische Vertreter demonstrativ den Saal verlassen hatte. (Einzelheiten siehe Seite 2.) Aufschlußreich erscheinen die nachstehenden Auffassungen über die Haltung der übrigen Mächte gegenüber Italiens vornehmlich die wieder zunehmende Erwägung über Sanktionsabsichten und -Möglichkeiten.

S. London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Daß fast alle Mitglieder des Völkerbundsrates entweder in offener Rede oder hinter den Kulissen der britischen Führung gefolgt sind, oder gegen Italien Front gemacht haben, ist nach englischer Meinung das Hauptergebnis der beiden letzten Tage. Niemand hätte vor einer Woche gewagt, eine so klare Scheidung der Geister zu erkennen. Sowohl die Diplomaten, wie die guteingepulsten Wortführer der Presse versuchen nun offensichtlich, den tatsächlichen Erfolg auszunutzen und ihn, wenn möglich, in einen strategischen zu verwandeln. Obwohl das Wort „Sanktionen“ lediglich von der sozialistischen Linken gebraucht wird, schaut durch alle englischen Kommentare die Erwartung durch, daß das Genfer Konklave mehr als einmal nur papierne moralische Proteste zeitigen werde. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß der ägyptische Premierminister gestern zum ersten Male Journalisten gegenüber das Wort Sanktionen als ausrückend gebrauchte hat. Er erklärte, daß seine Regierung gegenwärtig „gewisse internationale Abmachungen über den Suezkanal vom juristischen Standpunkt aus prüfe, wenn auch ohne bestimmte Absicht und ohne vorgefaßte Meinung“. Nachdem in Kairo vorgefesselt eine chiffrierte Depesche aus London eingegangen war, die sofort einen Kabinettstakt vorgelegt wurde, sollte es uns wundern, wenn zwischen diesem Dokument und der gestrigen Äußerung des ägyptischen Regierungschefs keine Zusammenhänge bestünden. Daß die britische Mittelmeerflotte seit 14 Tagen in ägyptischen Gewässern kreuzt, ist natürlich kein Zufall. Es wäre nun voreilig, damit zu rechnen, daß England bereits entschlossen ist, ein umfassendes Sanktionsprogramm ins Werk zu setzen. Wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß noch nicht einmal ein endgültiger Plan dieser Art aufgestellt ist; unverbindliche Äußerungen in Downingstreet lassen uns deutlich erkennen, daß

die Art und der Zeitpunkt für etwaige Zwangsmaßnahmen gegen Italien ganz davon abhängen werden, inwieweit die anderen Völkerbundsmächte für eine gemeinsame Aktion zu gewinnen sind.

Sowohl Baldwin wie Sir Samuel Hoare haben in früheren Reden klar gemacht, daß eine isolierte Aktion Britanniens nicht in Frage kommt. Die Lage hat sich nur insofern geändert, als die britische Politik in Genf eine größere Unterstützung findet, als sie erwartet hatte. Inwieweit die „moralische“ Hilfeleistung der anderen Mächte praktisch realisierbar ist und in aktive Maßnahmen umgesetzt werden kann — das ist die große Frage, die in den nächsten Tagen entschieden werden wird.

In einem Vortragsaufsatz sagt „Daily Herald“, Mussolini habe geradezu gedroht, der Welt den Krieg zu erklären, wenn

Sühnemaßnahmen auferlegt würden. Der Völkerbund habe sich jedoch nicht einschüchtern lassen. Wenn es Sühnemaßnahmen gebe, so würden sie kollektiv von 56 Mitgliedern des Völkerbundes auferlegt werden. Sühnemaßnahmen bedeuteten Frieden. Der Berichterstatter der „Morningpost“ in Genf hat den Eindruck, daß die Rede Litwinows die kleineren Mächte vereinigen werde. Die Kleine Entente, die Staaten des Balkanpaktes und die skandinavischen Länder würden sicher dem russischen Vorgehen folgen. „Financial News“ ist der Ansicht, daß die Dinge plötzlich eine Wendung zum Schlimmeren genommen haben. Litwinows Rede deute an, daß zum mindesten die Sowjetunion für die strengsten Maßnahmen sei. Es besteht auch ein Grund für die Annahme, daß die kleineren Nationen, besonders die, die 1919 entstanden seien, bereit sein würden, ihre Rolle zu spielen. Die Entscheidung hänge jetzt tatsächlich von der Haltung Englands und Frankreichs ab.

Sir Samuel Hoare wird sich heute im Flugzeug nach Genf begeben, um an der Vollversammlung des Völkerbundes teilzunehmen. Der Außenminister unternimmt diese Reise, obwohl er infolge seines Sichtanfalles nahezu bewegungsunfähig ist — ein Zeichen für die außerordentliche Bedeutung, die die britische Regierung den kommenden Ereignissen in Genf beilegt.

## Die Frage einer Sperrung des Suezkanals.

Prüfung der rechtlichen Zulässigkeit durch drei Juristen.

Kairo, 6. Sept. Die ägyptische Regierung hat drei Juristen, unter ihnen ein bekannter Genfer Jurist, beauftragt, die einschlägigen Verträge auf die Möglichkeit einer Sperrung des Suezkanals hin zu prüfen. Man glaubt hier, daß nach den Statuten der Völkerbund das Recht hätte, eine Sperrung zu beschließen, da die Satzungen der Kanalgesellschaft beim Völkerbund registriert seien. Die Veröffentlichung des Ergebnisses der juristischen Untersuchung wird für die nächsten Tage erwartet.

Das arabische Blatt „Abram“ meldet, in amtlichen englischen Kreisen würden die Berichte über eine Zusammenfassung der ägyptischen und der englischen Armee unter englischem Kommando als unzutreffend erklärt. Ebenso sei es unrichtig, daß England in einer Note Ägypten aufgefordert habe, alle Verkehrswege, Häfen und Flughäfen den britischen Militärbehörden zur Verfügung zu stellen.

## Englands Rüstungsmaßnahmen in Ägypten

DNB Mailand, 6. Sept. „Gazetta del Popolo“ berichtet aus Alexandria in Ägypten, in gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß mit dem englischen Schiff „Cecilian Prince“ 70 Militärflugzeuge für die englische Luftflotte in Ägypten angekommen seien, die sofort nach dem Flugplatz in Abufr befördert und dort von 200 Ingenieuren sogleich zusammengestellt worden seien. Mit dem gleichen Dampfer sollen auch zahlreiche Militärkraftwagen zur Beförderung von Waffen, Soldaten und Munition angekommen sein, die ebenso für asphaltierte Straßen als auch für die Wüste geeignet seien. Zwischen den englischen Militärbehörden und den Zollbehörden von Alexandria seien Verhandlungen im Gange, die die Ueberladung von Magazinen für englische Munitions- und Waffenlager zum Ziele haben sollen.

Bildet hat. Italien kann seine Armee nicht abberufen, ohne diese Besitzungen einem abessinischen Anariff auszuliefern. Rom steht heute in einer Zwangslage und sieht nur eine Lösung: Abessinien muß entwaffnet und unschädlich gemacht werden. Daß dies nur durch einen Feldzug in der Richtung Addis-Abeba geschehen kann, daß der Krieg für Italien unvermeidlich geworden ist, braucht nicht mehr unterstrichen zu werden.

Die entscheidende Frage ist heute die, ob England diesen Feldzug duldet, ob es ihn sabotieren oder ob es gar zum äußersten schreiten wird, zur Ergreifung von Sanktionen. Sei es nun allein, d. h. gestützt auf die weltweite Zusammenarbeit mit seinen Kolonien und Dominionen, sei es im Einverständnis mit dem Völkerbund, Sanktionen aber bedeuten den Krieg. Italien würde die Anwendung von Sanktionen ohne weiteres als einen „Casus belli“ betrachten. Die italienische Presse hat in dieser Hinsicht in den letzten Tagen eine unmissverständliche Sprache gesprochen. Und der Ton der italienisch-englischen Polemik hat einen Grad der Gereiztheit erreicht, den zu übersteigern unheimlich gefährlich sein wird. Da scheint es nun, daß die italienische Öffentlichkeit sich über die Tragweite der Partie noch nicht ganz im Klaren ist, die mehr als zwischen Italien und Abessinien heute zwischen Italien und England gespielt wird. Man scheint sich noch nicht der Tatsache bewußt geworden zu sein, daß das britische Imperium seine Interessen durch einen Krieg Italiens gegen Abessinien im Mittelpunkt und an der empfindlichsten Stelle seines Kolonialbesitzes anders bedroht sieht:

Am Roten Meer, an den Grenzen Ägyptens, an seinen lebenswichtigen Wasserstraßen zwischen dem Mittelmeer und dem indischen Ozean. Selbst wenn England der italienischen These Glauben schenken wollte, daß der Übergang Abessinien unter die Herrschaft Roms dem britischen Kolonialbesitz nicht nur keinen Eintrag tun, sondern ihn vielmehr sichern werde, selbst in diesem Falle müßte England das Gelingen des italienischen Kolonialunternehmens als den Beginn eines schwerwiegenden Prestigeverlustes im ganzen Orient und als eine Beeinträchtigung seiner Weltgeltung ansehen.

Die Lage ist somit kritisch genug geworden und gleich immer mehr einer tückischen Sackgasse, aus der herauszukommen die zwischen Rom, Paris und London im Gange befindlichen diplomatischen Besprechungen fieberhaft bemüht sind. Die Tage bis zum Zusammentritt des Völkerbundsrates in Genf haben nicht genügt, aus der kritischen Lage herauszukommen. Und in Genf selbst ist man noch keinen Schritt weitergekommen. Gelingt es aber in Genf nicht, den italienisch-abessinischen Konflikt zu lokalisieren, auf Ostafrika zu beschränken, so ist mit Ereignissen zu rechnen, die nicht allein das äußere, sondern auch das innere Schicksal der beteiligten Mächte auf Jahre hinaus entscheidend gestalten werden. Angesichts der „Vorbereitungen für alle Eventualitäten“, die Englands Admiralität heute schon im Mittelmeer herum triff, und angesichts der Gegenmaßnahmen, die Italien unverweilt ergreift, sind die Aussichten auf eine Lokalisierung des Konfliktes nicht als eben rosig zu bezeichnen.

### Blick in die Zeit:

Die Signatarmächte machen sich mit schuldig!

Die Sabotage der Wahlen im Memelland durch die Litauer nimmt rücksichtslos ihren Fortgang. Nachdem dem Spitzenkandidaten der memelländischen Einheitsliste, Dr. Schreiber, rechtswidrig die litauische Staatsbürgerschaft und die Wählbarkeit durch den litauischen Gouverneur entzogen worden ist, hat man nun auch dem Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, der an vierter Stelle auf der memelländischen Einheitsliste steht, durch rechtswidrige Entziehung der Staatsbürgerschaft das aktive und passive Wahlrecht entzogen. Auch bei Dr. Brindlinger ist die Staatsangehörigkeit in Zweifel gezogen worden. Er ist ebenso wie Dr. Schreiber 1922 ins Memelgebiet gekommen und hat sich dort als Rechtsanwalt und Notar niedergelassen. Als Notar hat er Beamteigenschaft. Er hat deshalb aufgrund des Paragraphen 10, Absatz 1 des deutsch-litauischen Optionsvertrages vom 10. Februar 1925 für Litauen optiert. Er gehörte dem dritten memelländischen Landtag als Abgeordneter an und wurde im Mai 1931 mit großer Mehrheit von der Stadtverordnetenversammlung zum Oberbürgermeister der Stadt Memel gewählt und von dem rechtmäßigen Direktorium Schreiber bestätigt. Das statutenwidrige litauische Direktorium Neisgass hat ihn dann am 8. Juli 1934 widerrechtlich seines Amtes enthoben. Gegen seine Amtsenthebung hatte er bei den ordentlichen Gerichten des Memelgebietes Klage erhoben. Der Magistrat der Stadtgemeinde wurde verurteilt, ihm das Gehalt zu zahlen. Man will auch ihn für das Memelgebiet fest vollkommen beiseitejagen und hat ihm deshalb die Staatsbürgerschaft entzogen.

Litauen hat im Memelgebiet so zahlreiche Rechtsbrüche begangen, daß es kaum noch anders kann, als das Recht zu beugen. Die Verantwortung dafür tragen natürlich die Signatarmächte. Ihnen ist tausendmal auseinandergesetzt worden, daß sie sich fernerhin verpflichtet haben, für die Achtung des Memelstatuts durch Litauen Sorge zu tragen. Die Signatarmächte haben sich jedoch bisher ihrer Pflicht entzogen. Sie haben nicht einmal den Versuch gemacht, Energie an den Tag zu legen. Durch ihr Verhalten sind sie an den ungläublichen Zuständen im Memelgebiet mitschuldig geworden. Sie haben vor allem ihrer Kollektivpolitik und dem Begriff der Vertragstreue einen schweren Schlag versetzt. Denn die Memelkonvention ist ein Kollektivvertrag, also eine Vereinbarung, mit der man neuerdings wieder haufieren geht. Man nimmt doch im Ernst nicht an, daß gerade Deutschland nach den Erfahrungen im Memelgebiet Verzicht auf die Kollektivpläne der Westmächte an den Tag legen wird. Im übrigen haben die Signatarmächte durch ihr Stillschweigen und ihre Tatenlosigkeit das Memelstatut ebenso wie Litauen gebrochen. Sie müssen sich den Vorwurf gefallen lassen, in der schwächsten Weise von ihrer eigenen Unterschrift abgerückt zu sein. Wir bedauern es, daß die Regierungen in London, Paris und Rom die Dinge haben so weit kommen lassen, wir bedauern es vor allem, daß man sich sonst die Absätze schief läuft, um irgendwelche Konflikte aus der Welt zu schaffen, aber in diesem Fall, wo es sich um den Frieden im Osten dreht, an die Memelkonvention und die eigenen Verpflichtungen nicht erinnert sein will.

## So verlief der 2. Tag in Genf.

### Moisis demonstrativer Abgang / Abessinien Standpunkt.

Genf, 6. Sept. Nachdem man zunächst für gestern mit keiner öffentlichen Vollziehung des Völkerbundsrates gerechnet hatte, wurden die Ratsmitglieder zunächst auf 18 Uhr und dann eine Stunde später zusammenberufen, um die Stellungnahme des abessinischen Vertreters zu den vorgelegten Erklärungen des italienischen Vertreters Moisi entgegenzunehmen. Die Sitzung nahm jedoch sofort einen dramatischen Verlauf: Kaum hatte der Ratspräsident dem Vertreter Abessinien, Professor Deze, das Wort erteilt, als sich der italienische Vertreter Moisi von seinem Platz am Ratsstisch erhob und den Sitzungssaal verließ. Ein Mitglied der italienischen Abordnung, das darauf hin seinen Platz einnahm, wurde nach einigen Minuten, während der Vertreter Abessinien noch sprach, aus dem Saal gerufen, so daß der Platz Italiens von nun an leer blieb. Später verlautete, daß Italien es strikte ablehne, an Beratungen des Völkerbunds über die abessinische Frage teilzunehmen, solange gleichzeitig der abessinische Vertreter anwesend sei. Würde jedoch über andere Fragen verhandelt, so habe Italien nichts gegen die Anwesenheit Abessinien einzuwenden. Die Sitzung ging also ohne italienische Vertreter weiter. Professor Deze nannte die italienische Denkschrift ein Verblüffungsmanöver: Italien wolle Abessinien in Acht und Bann erklären, um dadurch von der Einhaltung seiner eigenen Verpflichtungen freizukommen. Wenn Italien eine Ausdehnung und neue Absatzgebiete brauche, warum trage es dann diesen Anspruch nicht offen vor? Abessinien sei jederzeit bereit, zur Durchführung von Reformen und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes den uneigennütigen Rat des Völkerbunds zu befolgen.

Der abessinische Vertreter forderte vom Völkerbundsrat: 1. gemäß Artikel 10 der Satzung des Völkerbunds die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Abessinien angesichts der italienischen Truppenzusammenziehungen zu schützen; 2. das in Artikel 15 Abs. 3 vorgesehene Verfahren anzuwenden. Die Zeit der Verhandlungen sei jetzt vorbei. Angesichts der aufs Äußerste gestiegenen Gefahr, die ein Völkerbundsmitglied bedrohe, müsse sofort gehandelt werden. Ein Völkerbundsaußenrat müsse sofort eingesetzt werden und noch während der gegenwärtigen Tagung des Rates Bericht erstatten. Abessinien sei mit jedem Vermittlungsverfahren einverstanden, das den Ausbruch des Krieges aufhalten könnte. Es verlange lediglich eine gerechte Lösung und eine vollständige Regelung der ganzen Angelegenheit. Es sei gegen jede Vertagung.

Nach dem abessinischen Vertreter sprach der russische Volkskommissar Litwinow. Er betonte jodann die Sympathie und Achtung, die die Sowjetunion für eines der im Streit befindlichen Länder (gemeint war Italien) seit zehn Jahren hege, in dem Wunsch, daß die zehnjährigen guten Beziehungen in dem gleichen Freundschaftsgeist fortgesetzt werden. Der gegenwärtige Konflikt enthalte die größten Gefahren für das gesamte internationale Leben und insbesondere für den Völkerbund. Litwinow erklärte sich außerstande, der Haltung zuzustimmen, die der Vertreter Italiens dem Völkerbund vorgeschlagen habe. Italien wolle, daß sich der Rat an dem italienisch-abessinischen Konflikt desinteressiere. Es handle sich um die Drohung mit einem Angriff, die vom italienischen Vertreter selbst bestätigt werde. Ein derartiger Angriff würde eine flagrante Verletzung, ja eine vollständige Zerreißung der Völkerbunds-satzung darstellen und für die Zukunft einen gefährlichen Präzedenzfall bilden. Es sei auch nicht angängig, eine militärische Operation mit den inneren Zuständen eines Landes zu begründen. Gewiß werde niemand für die Zustände in Abessinien, so wie sie die italienische Denkschrift darstelle, Sympathien haben, aber nichts berechtige zu einer Diskriminierung an Völkerbundsmitgliedern nach ihren innerpolitischen Verhältnissen, nach ihrer Rasse oder Hautfarbe oder nach ihrer Kulturstufe. Alle hätten ein unveräußerliches Recht auf Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit. Litwinow erinnerte außerdem an den Kellogg-Pakt und forderte den Völkerbund auf, keine Bemühungen oder Entschlüsse zu unterlassen, um einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden.

Der Ratspräsident schloß darauf die Sitzung mit der Ankündigung, daß er in der nächsten Sitzung, deren Zeitpunkt offengelassen wurde, dem Rat Vorschläge über das weitere Verfahren machen werde. Der für die Öffentlichkeit überraschende Verlauf der Ratsitzung war das Ergebnis von Unstimmigkeiten, die sich im letzten Augenblick wegen der Zusammenlegung des geplanten Fünferausschusses ergeben hatten. Es war vorzusehen, daß diesem Ausschuss England und Frankreich, sowie drei weitere Mächte angeschlossen sollten. In der letzten Beratung vor der Sitzung erhob der italienische Vertreter die Forderung, daß Italien gleichfalls in den Ausschuss gewählt werden solle, da es ähnlich wie England und Frank-

reich an der abessinischen Frage interessiert sei. Werde dies nicht gewünscht, so sei vorzuziehen, einen Ausschuss von völlig uninteressierten Staaten einzusetzen. Diese italienische Forderung, die darauf hinausläuft, die beiden westlichen Großmächte als befangen zu erklären, hat die bisherigen Dispositionen umgeworfen.

### Der Regus läßt keine Verstärkung der italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba zu.

Paris, 6. Sept. Die Agentur Havas berichtet aus Addis Abeba, die abessinische Regierung habe der italienischen Gesandtschaft nicht erlaubt, eine Verstärkung der Gesandtschaftswache durch eine Askari-Kompanie vorzunehmen.

Der Regus habe, wie Havas weiter meldet, allen Ausländern empfohlen, sich in einem bestimmten Bezirk zu sammeln. Einige Pflanzler hätten sich jedoch geweigert, die Stätte ihrer Arbeit zu verlassen. Den Missionärsstationen hat der Regus weitgehenden polizeilichen Schutz zugesagt.

## Frankreichs Optimismus verflogen.

Paris, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der gestern noch anfangs gezeigte französische Optimismus ist durch die sensationellen Ereignisse der Genfer Abend-sitzung jetzt ins Gegenteil verkehrt. Daß die italienischen Delegierten als Protest gegen die abessinische Antwort den Saal verlassen haben, wird in den französischen politischen Kreisen als Zeichen dafür angesehen, daß

Italien überhaupt nicht gewillt sei, irgend einen Widerspruch in Genf zu dulden und nur auf eine günstige Gelegenheit wartet, sich von jeglicher Verantwortung Genf gegenüber zu befreien.

Dennoch ist zwischen den Zeilen der französischen Berichte zu lesen, daß man sich den abessinischen Gegenargumenten nicht ganz verschließen kann, wenn sie auf die Eroberungswünsche Italiens unter dem Deckmantel der Zivilisierung hinausgehen. Verurteilt werden in Paris nur die Angriffe des abessinischen Vertreters, die geeignet wären, die italienische Kriegsbereitschaft zu verletzen wie etwa: „Wenn Abessinien Waffen hätte, würden die Italiener trotz ihres lauten Geschreis keinen Krieg beginnen.“ oder die direkten Angriffe gegen den Faschismus. Was man in Paris als besonders peinlich empfindet, ist, daß der abessinische Vertreter, der die italienische Delegation zum Verlassen der Sitzung veranlaßt hat, ein französischer Universitätsprofessor ist. So findet man in der gesamten französischen Presse Worte wie die im „Figaro“: „Niemand befreit Abessinien das Recht, in Genf sein Recht zu vertreten, aber man bestreitet einem französischen Professor und Beamten das Recht, eine Macht anzuerkennen, die im Friedensverhältnis zu seinem Staate steht.“

Man befürchtet nun in Frankreich, daß der bereits bestehende italienisch-abessinische und italienisch-englische Konflikt auch noch zum Konflikt Italiens mit dem Völkerbundsrat ausartet. Man glaubt nämlich damit rechnen zu müssen, daß Italien sich weigert, weiterhin im Rahmen des Völkerbundsrats zu verhandeln.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Genf schreibt u. a.: Die Lage sei sehr ernst geworden, wenn auch noch nicht dramatisch. Sie habe schon zu Unterredungen zwischen Royal und einigen Ratsmitgliedern, besonders mit dem polnischen Vertreter Beck und dem spanischen Vertreter Mabarriaga sowie mit dem Vertreter Italiens, Baron Aloisi, geführt.

### Peinliche Erinnerungen für Italien.

Die italienische Anklageschrift hat, wie zu erwarten war, in London nicht den geringsten Eindruck gemacht. Die „Times“ gibt der allgemeinen englischen Meinung Ausdruck, wenn sie die Haltung des italienischen Delegierten als „arrogant und unannehmbar“ bezeichnet. Das Blatt stelle der Philippika Baron Aloisis die italienischen Anmerkungen gegenüber, die 1923 in Genf vorgebracht worden sind, als es sich darum handelte, Abessinien in den Bund aufzunehmen. Der italienische Delegierte sprach damals in den höchsten Tönen von den „adeligen Qualitäten“, die Abessinien auszeichneten, von seinen „erleuchteten Fürsten“ und den „schlagenden Beweisen“, des guten Willens, die die abessinische Regierung auf dem Felde der heutigen Reform gegeben habe. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß Italiens Vordredener jener Tage ausgerechnet Ras Tafari, den heutigen Kaiser als den „weitsichtigen Fürsten mit modernen Ideen“ gepriesen haben. England empfindet es geradezu als grotesk, daß das

gleiche Italien heute versucht, Abessinien als den Ausbund der Abgötterei hinzustellen und fordert, es außerhalb des Gesetzes stehend zu erklären.

### Der Führer im Manöver.

Gelle, 6. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, traf am Freitag früh zur Teilnahme an den Herbstübungen des 6. Armeekorps mit seinem Stabe im Münsterlager ein und begab sich sogleich zur Truppe in das Manövergelände. Ebenso wohnen den Übungen der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch in Begleitung anderer höherer Offiziere bei.

### Führerbefprechung im Braunen Haus.

NSK München, 6. Sept. Der Führer hielt heute nachmittags im Braunen Haus in München eine Besprechung ab, die den Vorbereitungen zur Ausgestaltung des bevorstehenden Reichsparteitages gewidmet war, und an der neben dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine Reihe führender Persönlichkeiten der Partei teilnahmen.

Es waren u. a. anwesend: die Reichsleiter Dr. Goebbels, Dr. Frick, Darré, Amann, Rosenfeld, Dr. Dietrich, Dr. Ley und Bormann, die Gauleiter Adolf Wagner und Julius Streicher, ferner Reichsarbeitsführer Hieltl, Staatssekretär Reinhardt, Reichsärztesführer Dr. Wagner, Generalinspektor für das Straßensanwesen, Dr. Tobi, und Beauftragter für Siedlungsfragen, Dr. Ludovici.

### Prag verbietet judendeutsche Kundgebungen

Prag, 6. Sept. Die Prager Zentralbehörde teilte der Teplitzer Bezirksbehörde mit, daß der für den kommenden Sonntag vorbereitete Teplitzer Tag der Sudetendeutschen Partei verboten worden ist. Vertreter der Kreisleitung der Sudetendeutschen Partei haben sich darauf mit den heimischen Parlamentariern nach Prag begeben, um bei den Zentralbehörden einen Widerruf des Verbotes zu erlangen. Wie die Prager Zeitung „Bohemia“ hinzufügt, würde ein Verbot der Kundgebung sehr großen Schaden verursachen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch der am 7. und 8. ds. Mts. in Dobruan bei Pilsen angesagte Tag des Egerlandes verboten worden ist. Auch eine tschechische Versammlung, die im gleichen Ort stattfinden sollte wurde verboten.

### Polen schließt fünf deutsche Schulen.

Bromberg, 6. Sept. Die zuständigen polnischen Kreisinspektoren in Bromberg und Hohenalza haben mit dem geistlichen ersten Schultage die deutschen Minderheitsschulen in Spital, Rakulin, Strelno, Dombie und Krosen geschlossen und aufgelöst. In jeder dieser Schulen wurden rund 40 deutsche Kinder unterrichtet, die nunmehr polnischen Schulen überwiesen worden sind.

Die in Frage kommenden deutschen Schulen waren nach der Zahl ihrer Schüler durchaus lebensfähig, so daß die deutsche Minderheit den Maßnahmen der polnischen Schulbehörde verständnislos gegenübersteht, zumal die deutsche Volksgemeinschaft erst ihre positive Einstellung zu den bevorstehenden polnischen Wahlen verkündet hat.

Bessere politische Nachrichten siehe Seite 18.

## Mit Wittmer auf Galapagos.

Zwischen Siedlern, Schurken und einer „Kaiserin“. — Von Margret Walbroel, Floreana.

XII.

### Von Seife und Zitronenleder.

Rolf hat nun zwei Zähne bekommen und viel geschrien. Wenn ich das Kind so ansehe, muß ich doch oft denken, wie es einmal bei uns werden wird, in 10 oder 15 Jahren. Schließlich muß Rolf einmal in eine Schule, und die nächste Schule dürfte wohl irgendwo auf dem Festland sein. Nun, das sind Anwandlungen verfrühter Sorgen. Wir sind freiwillig hierher gegangen und sehen, daß wir ein Auskommen, je länger, desto besser, finden. Am liebsten möchten wir ja die Zeit stillstehen heißen, so schön ist es oft bei aller Arbeit und bei all unseren Plänen, die auf eine mögliche Verwollkommnung unserer Siedlung abzielen. Schulung und spätere Erwerbsmöglichkeiten der Kinder sind allerdings heikle Kapitel. Zwar wäre die Idee des Gelderwerbs auf verschiedene Weise zu verwirklichen, doch die andere Frage, die nach der Schule und Ausbildung der Kinder, ist nicht so einfach zu lösen. Da sie aber noch nicht akut ist, so geben wir uns ganz den Forderungen der Gegenwart hin. Manches Rätsel müssen wir lösen, manches Problem anfassen und oft, allzuoft sagen wir uns, hätten wir doch zu Hause in Deutschland die Augen besser aufgemacht und dies und jenes besser gelernt.

Wir hatten Häute und verstanden zunächst nicht, sie zu gerben. Wir hatten nun Zuckerröhr und mußten lernen, daraus Zucker zu gewinnen. Wir wurden schmutzig bei der Arbeit und verbrannten bald unsere Seife. Da standen wir vor der Frage: Wie macht man Seife? Dunkel schwebte uns etwas vor von Fett und Nischengemisch oder Ton, eine Erinnerung an unsere Tonseife aus dem Kriege. Nach manchen Versuchen gelang es mir auch, etwas Brauchbares herzustellen. Das Gerben gelang ebenfalls, und zwar einfacher als wir dachten. Die saubergeraden Häute legten wir versuchsweise einmal drei Monate lang in eine Tonne mit dem Saft einiger hundert Zitronen. Als wir sie herausnahmen, sahen wir, daß ein schönes helles Leder entstanden war.

Heinz macht das langsame Entstehen des neuen festen Steinhauses rechte Freude. Die Mauern sind inzwischen hoch, und es kann gar nicht geschindert werden, mit welchen unüßlichen Mühen und Geduld Stein auf Stein ausgegraben, herangeschafft, zugerichtet und aufgeschichtet wird. Beim zweiten Abschnitt des Hausbaus geht es um die Beschaffung von Bauholz für die Dede. Nach längerem Suchen hat Heinz eine Baumart von ziemlich geradem Wuchs gefunden und in vielwöchiger Arbeit etwa 800 Stämme von etwa drei Meter Nuzlänge geschnitten, abgeschält und einzeln auf seinen und Harrys Schultern herbeigeschleppt. Diese Stämme gibt es nun in zwei gleiche Teile aufzuspalten, und zwar mittels Art und Knebel. Dabei geht mancher Stamm zu Bruch, weil nur Stämme mit glatter, gleichmäßiger Spaltfläche brauchbar sind. Nach Einbauung einer Decken- traglage aus stärkeren Rundhölzern werden die in gleichmäßige Stücke zerlegten, für die Dede bestimmten Halbrundhölzer dergestalt aufgelegt, daß die glatte Seite der Hölzer möglichst dicht nebeneinander eine glatte Deckenfläche bilden. Die nach oben liegenden Rundungen der Stämme werden mit einer Tonmischung bedeckt, die einen wirksamen Schutz gegen Regen und Risse bildet.

Der „Cobos“, jetzt „San Christobal“, schon Anfang Juli fertig, läßt diesmal lange auf sich warten. Wir hoffen auf neue Post von zu Hause, doch man lernt sich hier draußen in Geduld üben. „Vielleicht morgen.“ „Mañana! Diese südamerikanische Lebensart, von uns zuerst belächelt, zwingt uns nun zur Anerkennung. Was bedeutet schon ein Tag, eine Woche oder ein Monat dem Eingeborenen oder dem Klimatisierten? Wir haben noch zuviel europäisches Zeitgefühl.“ „Mañana!“

Meinen kleinen Rolf soll ich entwöhnen, ich komme zu sehr von Kräften. Mit geschabtem Fleisch, gequetschtem Mais und rohen Eiern fast schlender Kubmilch gelingt es mir tatsächlich, ihm eine Zutragsnahrung zu schaffen.

Eine von uns gepflanzte Banane fängt nun an zu blühen. Einige andere Bananen standen zu trocken und mußten umgepflanzt werden. Leider wird dadurch das Wachstum eine Zeitlang aufgehalten.

### Ein Jahr Robinson.

Heute, am 28. August 1933, fährt sich der Tag unserer Ankunft auf Floreana. Das Jahr ist herumgeflogen. Wir können heute mit rechter Befriedigung schon eine ansehnliche Plantage abzeichnen, haben schlecht und recht aus dem Nichts eine Notwohnung geschaffen und sehen ein solides Haus entstehen. Als wir ankamen, gab es noch keinen Rolf, und die Angst vor der Geburt lag auf meinem Gemüt. Nun ist ein strammes Kerlchen da, das uns manche frohe Stunde macht. Der Jahrestag gibt uns Veranlassung zu einem Gespräch am traulichen Herd. Was Heinz und ich vergessen haben, das steht noch lebhaft in Harrys Erinnerung. Es gibt viel zu lachen, wenn er es vorbringt.

Bald soll auch die Dede im neuen Haus fertig sein und die Ueberfiedlung erfolgen. So trösten wir uns über die Mängel unserer Wohnung.

Ein deutscher Journalist mit Namen Boeckmann tauchte dieser Tage bei uns auf. Er kam mit dem endlich eingetroffenen „San Christobal“ und brachte die langersehnte Post mit. Boeckmann hatte bei den Neuen geklopft und kam dann für eine kurze Weile zu uns. Von einigen Aufnahmen, die er gemacht hatte, versprach er uns Bilder mitzu-

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

bringen, wenn er in einigen Wochen auf längere Zeit wiederkäme.

Er erzählte uns, daß er unten mit zwei Hühnern vorzüglich bewirtet worden sei und daß er sich mit der Baronin ganz reizend unterhalten hätte.

### Der Schatz von Galapagos.

Bei den Neuen wird übrigens plötzlich eine sonderbare Tätigkeit entfaltet. Abends wird bei Laternenschein auf einmal Land umgebrochen. Man kann dieses Tun nicht ernst nehmen. Vielleicht gräbt man nach den sagenhaften Schätzen, an die manche Leute im Archipel glauben.

Die Geschichte von Galapagos weiß von sensationellen Ereignissen zu berichten. Einst dienten die Inseln, namentlich aber Floreana, Seeräuberbanden als Stützpunkt für ihre Raubfahrten. Die Banditen haben Kinder, Schweine, Hühner usw. auf Floreana ausgelegt, damit sie im Falle einer Belagerung durch Polizei- oder Militärschiffe sich nicht aus Hunger den Feinden auszuliefern brauchten. Daher auch der heutige reiche Bestand an solchen Tieren. Von Nord und Totschlag haben wir erfahren. Unter den Seeräubern herrschte oft großer blutiger Streit. Da sei es, so glauben manche, durchaus denkbar, daß der eine oder andere Bandit seine Beute wohlversteckt auf Floreana verborgen gehalten habe. Nach solchen Schätzen ist immer wieder auf dieser Insel gesucht worden, und noch heute suchen hin und wieder habgierige Menschen diese Inselgruppe auf, um Schätze zu finden.

### Der verhängnisvolle Schuß.

Boeckmann ist tatsächlich wiedergekommen. Am 1. Oktober 1933 erschien er mit seinem Schwager Linde. Diesmal wollten die Herren sich gründlich auf Floreana umsehen. Einige Post und die verprochenen Bilderabzüge brachte Boeckmann uns mit, blieb aber nicht lange bei uns. Er hatte für Madame in Guayaquil Einkäufe gemacht, doch

wollten die Herren, solange sie auf Floreana weilten, bei Dr. Ritter wohnen, um den „San Christobal“ nicht zu verfehlen, dessen Ankunft sie von „Frido“ aus bemerken konnten. Die Post nach Deutschland sollte Heinz am nächsten Tage, Sonntag, zu Dr. Ritter hinnerbringen. Wir schrieben denn auch unsere begonnenen Briefe fertig, und Heinz brachte sie andern Tages nach „Frido“. Hier fand er eine ungewöhnlich erregte Stimmung vor. Es war natürlich wieder etwas Besonderes passiert.

Als Boeckmann und Linde uns verlassen hatten, waren sie zu einer Jagd eingeladen worden. Diese Jagd hatte in einer uns noch unbekanntem Gegend der Insel, der „Pampa“, stattgefunden.

Es traf sich nun, daß Frau Bousquet mit einem 6-mm-Karabiner zur gleichen Zeit auf ein Kalb abdrückte wie ein an der Jagd teilnehmender ecuadoranischer Soldat mit seinem Mauerergewehr, 88er Modell, auf ein Schwein. Die Tiere hatten zwar nichts abbekommen, dafür aber saß Arens von einem Schuß schwerverletzt zur Erde. Alles hatte sich blühartig abgespielt. Die Kugel steckte im Bauch, eine kleine Einschußöffnung, aber keine Austrittsstelle war sichtbar.

Doch Arens lebte. Er hatte aufgeschrien, blutete stark und wurde notdürftig auf die blaue Erde gebettet. Boeckmann und Linde gingen, um Dr. Ritter zu holen, der sofort kam und die sachlichen Feststellungen machte. Ein Situationsplan wurde sofort gezeichnet, während Dr. Ritter sein möglichstes an dem Verwundeten tat.

Drei Tage und Nächte lag Arens auf einer Matratze auf der Pampa, wurde von Madame mit Sorgfalt gepflegt und wartete auf den „San Christobal“, der ihn mit nach Guayaquil nehmen sollte, da die Kugel entfernt werden mußte. Philippson sollte ihn begleiten.

Am 5. Oktober 1933 kam der „San Christobal“ an, um die Inselbesucher wieder abzuholen und nach Chatam zu bringen. Arens wurde hingegen von Philippson nach Guayaquil geschafft.

Noch eine Szene spielte sich in der Sache Arens ab. Madame und Lorenz wollten zum Dank für die Arens geleistete Hilfe Dr. Ritter eine Geldlast Kürbisse und Kohl bringen. Dr. Ritter verweigerte aber die Annahme, worauf die Ueberbringer mit beleidigter Miene die Frucht sorgsam vor dem Tor von „Frido“ niederlegten.

(Fortsetzung folgt.)

### Professor Arpke malt auf Seide:

## 50 Wandgemälde für den Zeppelin

Kunstwerke in Tropenzone und Polarkälte. — Die „Postkutsche“ im „LZ 129“.

Professor Otto Arpke, der mit der Schaffung von 50 Wandgemälden für den neuen deutschen Luftriesen „LZ 129“ betraut worden war, hat nunmehr seine ebenso interessante wie einzigartige Arbeit beendet. Er erzählt uns in unserem Mitarbeiter, wie er die ihm gestellte, mit vielen Schwierigkeiten verknüpfte Aufgabe gemeistert hat.

Es ist immer ein großer, feierlicher Augenblick, wenn an ein Kunstwerk die letzte Hand angelegt wird. Und nun ist soeben in Berlin eine Arbeit zu Ende geführt worden, die eine schöpferische Leistung von ungewöhnlichem Ausmaß und hervorragender Bedeutung ist: Professor Otto Arpke, der bekannte deutsche Gebrauchsaraphiker, hat das letzte der 50 Wandbilder vollendet, die die Innenräume des neuen Zeppelins LZ 129 schmücken werden. Wenn in Wände unserer neuer Luftriesen zum erstenmal durch den Aether segelt, dann werden auch diese Bilder, die technisch und künstlerisch ohne Vorbild sind, die Bewunderung einer ganzen Welt auf sich ziehen.

Seit Anfang dieses Jahres füllten sie die Schaffenskraft von Professor Arpke aus. „Wir ist es bei der Komposition, Themen- und Farbgebung vor allem darauf angekommen“, erzählt uns der Künstler in seinem Atelier, „die Bilder nicht als Selbstzweck wirken zu lassen, sondern nur als Raumbelebung. Ich wollte ja keine „fliegende Gemäldegalerie“ herstellen. Die mir gestellte Aufgabe war deshalb nicht ganz einfach zu lösen, weil ich nicht auf Leinwand malen konnte, die des Gewichtes wegen nicht in Frage kam, sondern Balonleide nehmen mußte. So sind alle Wandbilder aus genau demselben Stoff wie die Hülle des Zeppelins selbst! Diese Seide ist sehr leicht und dünn. Für den Leib des Luftriesen ist sie mit einer besonderen Imprägnierungsmaße überzogen. Hätte sie Professor Arpke in der herkömmlichen Weise bemalt, würden die Farben rettungslos ineinandergefließen sein. Lange, mühselige Versuche waren deshalb vorher notwendig bis der erste Pinselstrich gelegt werden konnte. Die Spezialfarben müssen die unterschiedlichsten Temperaturen standhalten können. Heute schwebt der Zeppelin über Südamerika und heiß liegt eine pralle Sonne auf ihm, ein andermal wird Alaska oder Grönland überflogen, Zonen größter Kälte. Da mußte der Künstler auch zum Chemiker und Physiker werden, um bei der Schöpfung seiner Bilder all diesen Witterungseinflüssen zu begegnen.

### Kulturgegeschichte auf Ballonleide.

Alle 50 Wandbilder sind in der Größe von einemviertel Meter Breite und zweieinhalb Meter Höhe gehalten. Was Wunder, daß sich Professor Arpke für die Dauer ihrer Vollendung ein eigenes, besonders weiträumiges Atelier suchen mußte! Vier Räume galt es zu schmücken, Schreib-, Rauch-,

Speisezimmer und Wandelhalle, alle mit Bildern, die in naher Beziehung zu ihrer Verwendung stehen. Ein der Riesentafeln aus Seide, die die Wände des Schreibzimmers umspannen, halten die Entwicklung der Post im Bilde fest. Ungemein zarte, pastellartig anmutende Darstellungen lassen die Nachrichtenübermittlung der Naturvölker, der Eskimos, Chinesen und Afrikaner, lebendig werden, führen uns in die Viedermeierzeit zurück, wo noch der Briefträger auf dem Lauftrab von Haus zu Haus „eilte“, oder in die Zeit, als noch die gute alte Postkutsche durch die Landschaft rumpelte. Diese Bilder sind alle historisch treu gemalt. Eine Fülle archivalischer Vorarbeit war notwendig, bis der Briefträger aus Uragroßwätern Tragen die richtige Uniform, die erste Lokomotive die wahre Gestalt hatte.

Der Rauchsalon ist mit Bildern geziert, die eine Neuerung für die Kunst bedeuten und völlig neue Wege beschreiten. Ganz leichtes, millimeterdünnes Leder ist mit Blattgold überzogen, in das dann die Motive eingraviert worden sind: Darstellungen aus den ersten Kindheitsjahren der Luftfahrt. Welch unendlich weiter Weg von der „Montgolfiere“ und den anderen Heißluftballonen, die wir da sehen, bis zu dem stolzen ätherbeherrschenden LZ 129! Ueber den im Rauchsalon besonders tief angebrachten Ausfahlfenstern hängen zwei Karten, die den nördlichen und südlichen Sternenhimmel wiedergeben. Wenn sich dann der dunkle Bogen des nächtlichen Firmaments über dem Zeppelin spannt und da und dort ein glitzerndes Licht aufleuchtet, kann jeder Fahrgast durch einen Blick auf die Karten leicht den Namen des Gestirnes feststellen.

### Kunst aus der Zeppelinperspektive.

Im Speisezimmer erlebt man noch einmal im Bilde den ganzen Südamerikaflug des Zeppelins. 21 Seidentafeln halten seine Schönheiten fest: hier Wasserburg am Bodensee, Friedrichshafen, ein Stück Südfrankreich oder Spanien, da den riesenhaften „Fregattenvogel“ oder fliegende Fische, dort Fernando da Noronha, die zauberhafte Insel vor Südamerika und schließlich Pernambuco, den Endhafen.

Das Luftschiff schwebt in den Lüften, und alles, was die Bilder darstellen, liegt weit unten auf der Erde. „Ich habe dieses Fliegen auch in meine Bilder hineingelegt“, sagt uns Professor Arpke, „und alle so gemalt, als wenn man sie von oben, eben von der Zeppelinperspektive aus sehen würde. In diesen Räumen ist alles „ätherisch“, der Zeppelin selbst, die Architektur, die Innenausstattung, der Werkstoff. Dem habe auch ich Rechnung getragen durch diese Auffassung des von oben Sehens der Gemälde.“

Die Welt von oben — in Wirklichkeit und im Bilde! Auch die vollständige Weltkarte, auf den sieben Seidentafeln der

# MAGGI'S Fleischbrühe

besondere Vorzüge: kräftiger Geschmack und feines Aroma

3 Würfel 10 Pf.



Wandelhalle ist in dieser Art gemalt worden. Sie hat außerdem noch eine ebenso hübsche wie lehrreiche Ergänzung erfahren. Professor Arpke hat sich nicht damit begnügt, in riesigen Ausmaßen unseren Planeten darzustellen, sondern eine „lebende“ Karte geschaffen. Jede Großstadt, sei es Berlin, London, Newyork oder Kairo, ist durch ihr charakteristi-

ches Wahrzeichen dargestellt, ebenso die Landschaften. Durch die Sahara ziehen Kamelkarawanen, im Herzen Afrikas werden Zebras, an den Küsten Mostas schießen Künste Eskimokanus durch das Wasser und durch die Wolken — der deutsche Zeppelin.

Carl Otto Hamann.

verirrten sich selten in bewohnte Gegenden. Die Wissenschaft hat genau registriert, daß zweimal, 1828 und 1838, je eine lebende Dronie zum letztenmal in Europa gesehen wurde. In der Dresdener und in der Berliner Gemäldegalerie hängen Bilder von Dronen, ein Schnabel wird in Kopenhagen, ein Schädel in Prag, ein Brustbein in Paris aufbewahrt. Der größte ausgestorbene Vogel ist der Moa, der über drei Meter hoch war. Auch sein Skelett ist in einem Frankfurter Museum zu bewundern.

### Die Pioniere des Menschenflugs beim Reichsluftsportführer.

Die Erbauer des ersten erfolgreichen Menschenkraftflugzeuges und sein Pilot sind in der Reichshauptstadt eingetroffen, wo sie vom Reichsluftsportführer Oberst Loerzer zu einer eingehenden Berichterstattung empfangen wurden. Von links nach rechts: Ingenieur Häßler, Ingenieur Billinger, Oberst Loerzer, Ingenieur Ursinus und Flieger Dännebeil.

(Weltbild, R.)



### Eröffnung des Eiszeitwildgeheges im Neandertal.

Im Neandertal, dem Fundort des weltbekannten Neandertalmenschen, das schon seit 15 Jahren zum Naturschutzgebiet erklärt worden ist, wurde in stiller Arbeit ein eiszeitliches Wildgehege errichtet. Das Gelände ist 100 Morgen groß und setzt sich aus Wiesen und Waldbestand verschiedenster Holzarten zusammen.

Dieser Tage wurde das Eiszeit-Wildgehege nun seiner Bestimmung übergeben, nachdem die ersten Tiere, ein kapitaler 28 Zentner schwerer Wisentstier, eine Bisonkuh, ein Wisentbisonkalb und ein Elch, von der Ausstellung „Mensch und Tier“ in Essen im Neandertal eingetroffen waren und in das Gehege eingelassen wurden.

Im Spätherbst kommen dann einige Stücke Rot- und Damwild und im Frühjahr nächsten Jahres einige Wildverderbe hinzu. Dann werden über die „Tundra“ des Neandertals die Wildarten ziehen, die die Erinnerung an die Jagden der Eiszeitmenschen wieder wach werden lassen. Alles, was nicht lebend herbeigeführt oder im eiszeitlichen Wildgehege nicht gehalten werden kann, wird den Besuchern als Skelett in einem Heimatmuseum gezeigt werden, das dort unter Mitwirkung namhafter deutscher Fachgelehrter im nächsten Jahre entstehen wird.

Das Gehege Neandertal ist das erste Wisentgehege in Westdeutschland und das vierte deutsche Wisentgehege neben dem in Springe, in der Schorfheide und in Voßenburg. Im Neandertal soll, wie in der Schorfheide, Kreuzungszucht oder Verdrängungszucht „Wisent und Bison“ betrieben werden. Im Gehege Springe bei Hannover werden reinblütige Wisente gezüchtet.

### Chinesische Eheprobleme.

Die Chinesen werden jetzt mit einem neuen Gesechsbuch erfreut, das sich bemüht, auch in China den modernen Geist einzuführen und doch nicht gleich das Alte ganz über den Haufen zu werfen. In diesem Gesechsbuch wird nicht nur die Frage der chinesischen Ehe behandelt, sondern auch die, ob und wann der verheiratete Mann — eine Freundin haben darf. Prinzipiell verbietet das in dieser Beziehung wohl einzigartige chinesische Gesechsbuch dem Manne, eine Freundin zu haben. Ein Verheirateter darf auch nicht ins Teehaus gehen, wenn er sich nicht gerichtlich verheiratet hat. Einzig in einem Falle kommt eine Verheiratete in Frage. Wenn nämlich die Frau ihrem Manne diesen Seitensprung ins Teehaus ausdrücklich gestattet. Dann hat auch das Gesechsbuch nichts dagegen. Um nun aber nicht eine heillose Verwirrung anzurichten und Ströme von Tränen fließen zu lassen, bestimmt das Gesechsbuch, daß diese Regelungen nicht rückwirkend gelten. Wer also bereits eine „Freundin“ hatte, der darf sie behalten und steht sich nicht vor Gerichtskatastrophen gestellt. Glücklich die weißen Chinesen-Ehemänner, die bereits „vorgegort“ haben!

**Schwer zu begreifen!** Immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl morgens, aber nicht abends die Zähne putzen. Annehmend wissen viele noch nicht, daß die Zähne gerade während des Schlafes durch die Zerlegung der Speisereste am meisten gefährdet sind. Deshalb sollte die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont jedem zur Selbstverständlichkeit werden! Wer regelmäßig die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont benutzt, hat immer blendend weiße Zähne und erhält sie bis ins hohe Alter gesund.

## Tragödien der Tierwelt / Die Verlufliste der Fauna.

Eine ganze Anzahl von Tierarten, deren Erhaltung für die Kulturwelt wichtig ist, steht in Deutschland unter Naturschutz. Wir hüten den Elch in Ostpreußens Wäldern, den Schwarzstorch, den Viber; auch Nerz, Uhu, Stein- und Seeadler genießen vorzüglichen Schutz, um ihr völliges Aussterben zu vermeiden. Was bei uns möglich ist, durch Gesetze und Abschlußverbote oder höchste Lizenzpreise für Schußerlaubnis manche Tierarten vor dem drohenden Untergang zu bewahren, ist in der freien Natur, in den Tropen oder in der Arktis unmöglich. Deshalb verschwinden allmählich manche Großsäugetiere völlig, sie sterben aus oder werden aus Gewinnsucht systematisch ausgerottet.

Das indische Panzernashorn ist bis auf einen kleinen Stamm im Vorland des Himalayas völlig verschwunden. Der Viebeszauber, der von seinem Horn ausgehen soll, lockte die Menschen zu sehr. Alfas- und Herberlöwe existieren wohl nur noch vereinzelt in Zoologischen Gärten und Menagerien. Autobahnen durchqueren jetzt auch das Innere Afrikas und da die vagabundierenden Elefanten doch immerhin eine Gefahr für die modernen Pilger der Wüste darstellen würden, sind auch die Elefanten neuerdings in ihrer Freizügigkeit beengt, wenn sie auch vorerst noch nicht aussterben. Die roten Menschenaffen, gewöhnlich Orang-Utan genannt, stehen schon längst auf der Aussterbeliste, da große Gebiete der sumatranischen Urwälder in Tabak- oder Teeplantagen umgewandelt werden.

Ganz verschwinden werden in absehbarer Zeit auch die Pinguine, jene Tiere von der Größe einer deutschen Gans, die überall auf den Klippeninseln und Riffen von Neufundland saßen und sogar bis nach Dänemark hinein nisteten. Frankfurt a. Main beherbergt in einem Museum eine Schaussammlung aller ausgestorbenen Tiere. Es gibt nur 23 Pinguin-Skelette auf der ganzen Erde. Der ausgestopfte Pinguinvogel, das „Skelett“, wie man ihn in Frankfurt nennt, hat einen Wert von über 20000 Mark, ein Pinguin-Ei hat einen solchen von über 5000 Mark. Es gibt nur noch 12 Pinguin-Eier auf der Welt, die sich auf alle möglichen Privat- und öffentlichen Sammlungen verteilen.

Mit den Pinguinen verwandt war der All. Er flüchte peifartig durch das Wasser mit seinem auf der Bauchseite schneeweißen Gefieder, das an Rücken, Hals und Kopf glänzend schwarz war. Von den Augen leuchtete ein weißer Fleck wie ein Einglas, daher der Name „Brillenanke“. Es muß ein wundervoller Anblick gewesen sein, wenn diese Tiere in Scharen auf den Klippen saßen. Vorbei. Nur in Island kommen noch ein paar Alte vor. Der Riesenalke aber mit seiner stattlichen Länge von einem Meter gehört der Vergangenheit an.

Auch die „Dronen“, taubenähnliche, flugunfähige Tiere, deren Größe aus dem Gewicht von 50 Pfund gemessen werden kann, sind ausgestorben. Die Dronen lebten nur auf einsamen Riffen und Klippen der Nordländer und

## Sprechstunde für Theaterbesucher.

Ein interessanter Versuch in Freiburg.

Matthias Stamm, Propagandaleiter des Stadttheaters Freiburg i. B., berichtet hier über eine bemerkenswerte neue Einrichtung, die das Freiburger Stadttheater geschaffen hat: eine tägliche Sprechstunde für Theaterbesucher.

Das Stadttheater Freiburg im Breisgau, das sich auf vorgezeichnetem Grenzlandposten in der äußersten Südwestecke des Reiches um die Wahrung und Förderung deutscher Kultur kämpferisch bemüht, hat einen besonderen Versuch unternommen zur Wiederherstellung jener unmittelbaren, persönlichen-legendigen Fühlung zwischen dem Theater und seinem Publikum, die einmal als hervorragendes Merkmal deutscher Theaterkultur gelten durfte. Diese schöpferische Wechselbeziehung war im Laufe der vergangenen Jahrzehnte in dem Maße verloren gegangen, wie sich das deutsche Theater durch den Charakter der von ihm zur Darstellung gebrachten dichterischen Werke immer mehr von dem wahren Träger und Bewahrer einer national gebundenen Kultur — dem Volke — entfernte, und sich in Verkennung seines überpersönlichen Auftrages schließlich nur noch an eine exklusive „obere“ Gesellschaft wandte.

Durch die kulturpolitische Initiative des Nationalsozialismus sind alle kulturellen Werte einer grundlegenden Revision unterzogen und in machtvoller Geschlossenheit ausgerichtet worden auf das eine große Ziel der Erziehung des ganzen Volkes. Ihr hat alle Kultur zu dienen. Noch kämpft das deutsche Theater mutig und tapfer um die Wiedergewinnung der ihm verlorengegangenen und entfremdeten Menschen. Aber schon zeigt sich allenthalben ein neuer, starker Kultur- und Theaterwille, der seine entscheidenden Antriebe aus dem Herzen des Volkes erhält.

Aus dieser Erkenntnis hat die Leitung des Stadttheaters Freiburg im Breisgau eine tägliche Sprechstunde für die Stammgänger und alle interessierten Theaterbesucher eingeführt. Erfreulicherweise kann von einem außerordentlichen Erlola dieser Einrichtung berichtet werden. Täglich kommen Menschen, die rüchellos ihre Wünsche und Anregungen vortragen und tausend Fragen stellen, die sie vielleicht schon seit Jahren mit sich herumtragen — die ihnen aber bisher niemand beantwortete, weil das Theater „das nicht nötig hatte“. Jeder weiß, daß keine Gedanken und Fragen ernst genommen und keine Vorschläge und Anregungen gewissenhaft auf ihre Durchführbarkeit geprüft werden. Hier erweitert sich ein Weg, der das bloße „Interesse“ am Theater zu einer leidenschaftlichen, unmittelbar-legendigen inneren Anteilnahme werden läßt. Der „Zuschauer“ wird zum schöpferischen „Mitdenker“, für den das künstlerische Erlebnis nicht im Ansehen dieser oder jener

Vorstellung erschöpft, sondern gesteigert und vertieft wird durch das Wissen um alle jene Faktoren, die — wenn sie auch nicht auf dem „Zettel“ stehen — entscheidenden Anteil haben an dem Werden und Wachsen eines komplizierten künstlerischen Gebildes, wie es eine Theateraufführung darstellt.

Der Wissensdurst des Theaterbesuchers wird gemeinhin unterdrückt. Er interessiert sich für die Arbeit des Schauspielers, des Regisseurs, des Kamellenspielers, des Dramaturgen; er interessiert sich für die Werke zeitgenössischer Dichter, die im Spielplan seines Theaters keine Berücksichtigung mehr finden konnten; er ist dankbar für mancherlei Anregungen aus der deutschen Theatergeschichte oder dem Theaterleben anderer Völker und Nationen. Er hat natürlich auch seine Beglinge unter den Künstlern seines Theaters, für die er sich mit besonderer Wärme einsetzt, sich nach ihren künftigen Aufgaben

### Wieder Wartburg.

Von Ludwig Finckh.

Es war Sinnbild, als einige deutsche Dichter in ährender Zeit 1892 zum ersten Male im Herzen Deutschlands auf der Wartburg zusammentrafen, um die Dinge zu beraten. Vörries von Münchhausen hatte gerufen, die Wartburgstiftung schuf den Boden. Mehrmals schon in der Geschichte hatte die Wartburg Halt und Sammlung geboten. Vor 800 Jahren nahezu hatte Landgraf Hermann von Thüringen ihre Pforten geöffnet für Wolfram, Walter und Otfriedingen. Zwei Bekenntnisse waren in ihr geblieben — Elisabeth und Luther. — 1817 war ein Punkt der Freiheit von ihr hinausgesprungen. 1892 hatte die Deutschen angewinkt. Die Wartburgrose wuchs und blühte. Zum dritten Male legten deutsche Dichter in diesen Frühherbsttagen 1935 ein Bekenntnis ab: zum Deutschtum, zur Gläubigkeit.

Der Kreis der Wartburgdichter ist nicht eng begrenzt. Münchhausen, Mund, Schaffner, Veiper, Burle, Villenfein, Enkling, Anader, Gurringer, Stegweil, Dwingler, Drepper, Grimm, Vulu v. Strauß, Weismantel, Gabelentz und andere waren gekommen, mancher Befestigte war an der Reise behindert.

Es war ein Ereignis, als Hans Friedrich Mund an das Vatererbe rührte. Ehret die Vorväter und Vormütter in jeder Gestalt; nicht 1000, sondern 6000 Jahre deutscher Vorgehichte haben wir aufzusetzen. Und Vörries von Münchhausen sprach

erfundigt oder sich über deren ihm mangelhaft erscheinende Beschäftigung beklagt. Er macht sich Gedanken darüber, warum die Jugend heute noch in so großer Zahl dem Theater fernsteht; er sinnt nach Mitteln und Wegen, wie sie gewonnen werden könnte und will darüber die Meinung des „Fachmannes“ hören.

So ließen sich noch zahllose Fragen aufreihen, die dem Propagandaleiter eines Theaters vorgelegt werden und die er alle nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet, weil er die fruchtbarste Bedeutung seiner stillen, aufklärenden und erzieherischen Arbeit als Mittler zwischen Publikum und Theater erkannt hat. Wieviele Mißverständnisse kann er aufklären, unberechtigte Kritik in einseitiges Verständnis wandeln, verworrene, ja manchmal phantastische Vorstellungen von der Arbeit und dem Leben der „Theaterleute“ berichtigen und den Unwissenden überzeugen von der Gründlichkeit und dem Ernst in der Arbeit eines deutschen Kulturtheaters von 1935.

Das ist weder verlorene Zeit noch verwendete Mühe, sondern vielmehr ein bekehrender, aber unendlich wichtiger Beitrag zum Aufbau des deutschen Volks- und Nationaltheaters der Zukunft.

ein Gedicht, sein größtes, von der Einsamkeit des Menschen und ihrer Ueberwindungen durch den Schaffenden, durch den Mund Rembrandts und Beckhovens.

Der Thüringer Wald rauchte, Sonne und Regen segnete. Fruchtbar Arbeit wurde getan: Jugend wird zu Lichte kommen, deutsche Sprache soll gehegt werden. Wurzel allen Volkstums.

Wieder geht von der Wartburg ein Ruf aus zur Sammlung und Befinnung: bleibt getreu eurem Vatererbe!

### Das Ergebnis des Sportpreis-Wettbewerbs

Die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst hatte einen Wettbewerb für die Schaffung eines Sportpreises veranstaltet. Den Wettbewerbsteilnehmern war vorgeschrieben worden, dem Preis die Form eines Vorbeerkranzes zu geben. Dem Preisgericht lagen jetzt die verschiedenen Entwürfe vor. Es überreichte den ersten Preis an Ludwig Risse in Mager-Berlin, dessen Vorbeerkranz das Kennwort „Achilles“ trug. Der zweite Preis ging an Erika Peterse in Schwäbisch-Gmünd, deren Vorbeerkranz unter dem Kennwort „Fafnir“ stand, während der Vorbeerkranz mit dem Motto „Troja“ des Goldschmiedemeisters Theodor Mucha aus Berlin den dritten Preis zuerkannt erhielt. Die vorgelegten Arbeiten zeichnen sich durch erlesenen Geschmack und hohes handwerkliches Können der Wettbewerbsteilnehmer aus.



# Für jeden jungen Volksgenossen!

## Neueinstellung von Freiwilligen in den Reichsarbeitsdienst am 1. Oktober 1935.

Nach § 10 des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 zählen zu den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes neben dem Stammpersonal und den einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen auch die Arbeitsdienstfreiwilligen. Freiwillige des Arbeitsdienstes sind im Gegensatz zu der Beurlaubung des Arbeitsdienstes nur solche Volksgenossen, die sich zum freiwilligen Dienst von mindestens einem halben Jahr, also insgesamt zur einjährigen Dienstzeit im Arbeitsdienst verpflichten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie später auch als Führeramtwärter übernommen werden und dann zum Stammpersonal gehören.

Für die Einstellung von Freiwilligen zum 1. Oktober 1935 hat der Reichsarbeitsdienstführer verfügt:

Am 1. Oktober 1935 können noch eingestellt werden „Freiwillig länger Dienende“, die an diesem Tage das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Von den außerhalb des Arbeitsdienstes stehenden Bewerbern kommen in Frage:

1. Ehemalige Angehörige des Arbeitsdienstes, die bereits 26 Wochen oder mehr gedient haben.

2. Junge Volksgenossen, die noch nicht im Arbeitsdienst gedient haben.

Die Bewerber müssen sich auf mindestens 12 Monate verpflichten.

Freiwillige, die bereits im Arbeitsdienst waren, werden als Vormänner, Obervormänner und außerplanmäßige Truppführer eingestellt.

Die Vohnnung für Vormänner, Obervormänner und außerplanmäßige Truppführer wird zum 1. Oktober erhöht. Es erhalten:

- der Vormann täglich 0,50 RM.
- der Obervormann täglich 0,75 RM.

Die Vohnnung der außerplanmäßigen Truppführer steht zur Zeit noch nicht fest, sie ist jedoch bestimmt höher als die eines Obervormannes.

Freiwillige, die noch nicht im Arbeitsdienst waren, dienen zunächst als Arbeitsmänner. Sie werden nach Bewährung als Vormänner, Obervormänner und außerplanmäßige Truppführer eingesetzt.

Junge Volksgenossen, die das erforderliche Alter besitzen und als Freiwillige in den Reichsarbeitsdienst zu treten beabsichtigen, können sich sofort bei einer der untenstehenden Arbeitsgruppen melden.

Es sind mitzubringen:  
Selbstgeschriebener Lebenslauf,  
Verwandtschaftszeugnis,  
Nachweis der arischen Abstammung,  
beglaubigte Zeugnisabschriften;  
bei ehemalsigen Angehörigen des Arbeitsdienstes:  
Arbeitspaß;  
bei Minderjährigen:  
Einwilligung des gesetzlichen Vertreters.

Weiterhin sind, wenn möglich, mitzubringen:

- Bescheinigung über Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Gliederungen,
- Nachweis über den Besitz des Reichssport- oder SA-Sportabzeichens,
- Führerschein für Kraftfahrzeuge, Flugzeug (des Deutschen Seglerverbandes).

Bewerbungen werden in Baden bei folgenden Arbeitsgruppen angenommen:

- Arbeitsgruppe 270: Nordbaden, Heidelberg, Bienenstr. 8.
- 271: Mittelbaden, Baden-Baden, Schützenstraße 5.
- 272: Schwarzwald, Freiburg i. Br., Zapfenhof, Peterstr. 4.
- 273: Bodensee, Ueberlingen, Krumme Bergstraße 17.
- 274: Kraichgau, Bruchsal, Bismarckstr. 4.
- 275: Pfinggau, Durlach, Schloßkaserne.

### Büro- und Geschäftshaus „Karlsbau“.

Bekanntlich wurden vor mehreren Jahren die Gebäude Karlsstraße 36 und 38 niedergezissen und es entstand sodann — die Kapitalbankgesellschaft war die Unternehmerin — ein Eisenneubau, der mit beschleunigtem Tempo erstellt wurde. Eine Berliner Gesellschaft, die das Gebäude pachtete, wollte in demselben ein Warenwarenhause unterbringen. Der Plan kam jedoch nicht zur Ausführung und der mit großen Kosten errichtete Neubau stand mehrere Jahre leer mit Ausnahme eines Teiles des Verkaufslotales des Erdgeschosses, in welchem die Firma Markstahler und Barth eine Möbelausstellung untergebracht hatte. Die anderen Stockwerke warteten indes jahrelang auf ihre Verwendung.

Nun ist eine Aenderung eingetreten, der so ausgedehnte Komplex wird zu einem Bürohaus errichtet. Seit kurzer Zeit sind die Handwerker mit der inneren Neugestaltung beschäftigt. Das Haus erhält den Namen „Karlsbau“, gewiß eine ganz glückliche Wahl des Titels. Andere Großstädte haben Handels- und Bürohäuser bekanntlich auch nach dem Namen früherer markanter Persönlichkeiten benannt, warum soll also die badische Landeshauptstadt nicht auch ihren „Karlsbau“ haben?

Das Gebäude wird eine Reihe von Büros beherbergen, sowohl öffentlichen wie privaten Charakters, so z. B. die Abteilung Arbeitsbücher und Heimarbeit des Arbeitsamtes, sodann zwei nicht minder wichtige amtliche Stellen, nämlich das Staatliche Gesundheitsamt und die zivile Militärbehörde. Eine Reihe privater Büros wird ebenfalls Einzug halten. So sind das Ober-rheinische Treuhandbüro, sowie die Badische Wohnungsbau-gesellschaft und die Bauparkasse „Spark“ bereits eingezogen, ein Rechtsanwalts- und ein Architekturbüro dürfte demnächst folgen. Die Firma Markstahler und Barth wird weiterhin bleiben und das Autohaus Veier neu einziehen.

Wie man sieht, dürfte das so lange leer gestandene Gebäude ein wichtiges Büro- und Geschäftshaus werden und große Bedeutung im Karlsruher Geschäftsleben erlangen.

### Ein Ritter der Pedale.

Man kann nicht von Rittern der Pedale sprechen, ohne an die Jungen zu denken, die mit oft blauen Gesichtern, mit Ab- oder Vorgebissen der Lippen, hinter den schmalen Schultern, vorgebeugt in den Pedalen hängen, geistesgegenwärtig und in ständiger Furchung durch die Straßen flitzen. Sie haben eine unumkehrliche und zuweilen geistreiche Sicherheit, diese „Farterreaktoren“, manchmal bleibt man erschrocken stehen, wenn der scharfe Luftzug ihrer Fahrt einem fast den Hut vom Kopfe reißt.

Doch — es gibt auch andere Ritter der Pedale. Einer von diesen anderen ist ein gewisser Friedrich Krüger aus Berlin, der geistern in unsere Redaktion hereingekommen kam. 45 000 Kilometer hat er und sein Stahlros auf dem Rücken, und geschafft hat er das in 4 1/2 Jahren, nicht auf der zementierten Rennbahn, sondern auf den mehr oder weniger guten Landstraßen Europas.

Sehen wir uns mal die Liste der Staaten an, die der 27-jährige schon besucht hat: Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Italien, Marokko, Spanien, Portugal, Frankreich usw., es bleibt also fast kein europäischer Staat mehr übrig, den er noch nicht radelnberweise abgegrast hat. Die Gedanken an all diese Länder, durch die ihn kein zweirädriges Vehikel geführt hat, sind in einem halben Duzend armdicker Bücher vereinigt, in die sich schwedische Fabrikanten, spanische Granden und römische Geistliche eingetragen haben. Viel Schönes hat der Weltfahrer gesehen und erlebt, aber zweimal, in Pisa und Barcelona, hat man ihn als „Verdächtigen“ für ein paar Tage ins Käfig gesteckt.

Nun ist Friedrich Krüger, vom deutschen Saarland kommend, auf dem Wege nach seiner Heimatstadt Berlin, wo weitere Pläne geschmiedet werden. Seine nächste Etappe auf seiner Tour soll England sein, mit dem er noch keine Bekanntschaft gemacht hat und von wo aus er dann den Sprung über den großen Teich ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten wagen will. Na, denn Hals- und Beinbruch!

### Vom Zelllager der SS. bei Schluffenbach

Am Freitagabend zog die braune Kolonne Bann 109 des Zelllagers herab von ihren geliebten Höhen nach Schluffenbach und Schöllbrunn. Hier in diesen zwei Ortschaften befanden die braunen Jungen Adolf Hitlers durch eine eindrucksvolle Feierstunde im Schein der Fackeln ihren Kampfergeiß für die große Idee des Nationalsozialismus. Aus ihren Sprechbüchern und Liedern sprach nur ein Gedanke: Kampf! Dann wies der Vorkämpfer in mitreißenden Worten darauf hin, daß es heilige Aufgabe der Hitlerjugend sei, wenn sie draußen auf dem Land in ihren Zelllagern und auf ihren Fahrten weise, die Idee und das Gedankenbild des Nationalsozialismus hineinzugetragen bis in die letzten entlegensten Ortschaften, um auch diese deutschen Volksgenossen auf dem Lande für die Idee unseres Führers zu gewinnen und zum Kampf für ihn zu begeistern. Er sagte den Kampf an allen, die es heute noch verüben, durch Hebe und Miesmachen dem großen Werte zu schaden. Hinweg mit allem Vandalen und Galben, die Parole unserer Zeit heißt: Kampf! Mit dem Vöbel der Deutschen Jugend und einem Sieg-Hell auf den Führer und seine Bewegung schloß die Feierstunde.

Der Samstagvormittag war ausgefüllt mit den geländesportlichen Prüfungen für das SS-Leitungsabzeichen. Nicht nur im Scherz und im frohen Zusammensein die Kameradschaft zu pflegen war im Sinn und Aufgabe des Zelllagers, sondern durch den Dienst hier oben in der freien Natur Geist und Körper zu stärken für den Kampf im Dienste der Bewegung. So war auch ein Großteil der Zeit auf dem Zelllager ausgefüllt mit geländesportlichem Unterricht und Übungen, deren Abschluß die Abnahme der Prüfungen für das SS-Leitungsabzeichen bildete.

Am letzten Abend des Zelllagers standen die Kameraden der SS. und mit ihnen die Bevölkerung der Umgegend um ein riesiges Lagerfeuer versammelt. Hell schlugen die Flammen zum schwarzen Nachthimmel empor. Ueber der Feierstunde lag die Erinnerung an die Kämpfe der deutschen Wehrden im großen Kriege; ihr galten die Worte und Lieder der SS. und das Feuer verbrannte begeisterten Mienen. Hier in dieser Feierstunde fand das herrliche Erleben des Zelllagers seinen Höhepunkt, das uns neue Kraft gab für den schweren Kampf unserer Zeit, neuen unerlöschlichen Glauben an unseren Führer und seine Idee, an das unüberwindliche Deutschland, das die in uns lebende Begeisterung einfach nur bezeugt, alles überstrahlenden und verachsenden Flamme. Es war ein großes Erleben für jeden Jungen, der unter uns weilen durfte.

Und so aogen die braunen Jungen am Sonntagfrüh strahlenden Anges, dankbar für das, was sie alles erleben durften, neu gekräftigt und erfüllt in die Heimat zurück. Jeder sieht heute wieder an seinem Arbeitsplatz, an den das Schicksal ihn gestellt, aber der Geist des großen Erlebens ist um ihn und wird ihn nicht mehr verlassen.

### Zugang zum wissenschaftlichen Lehramt an den Hochschulen.

Unter den schon jetzt vorliegenden zahlreichen Wünschen von Abiturienten des Jahrgangs 1935 um Zulassung zum wissenschaftlichen Lehramt an Höheren Lehranstalten in Baden sind nur wenige von besonders befähigten Bewerbern für die altverehrliche Abteilung, für die neuerrichtet-geschichtliche Abteilung mit Französisch und Englisch als Hauptfächern und für die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung mit Biologie als Hauptfach. Die Größe der Aufgaben, die der Erzieher im nationalsozialistischen Staat zu erfüllen hat, fordert aber stärkere Anstrengungen unter einer möglichst großen Anzahl hervorragender befähigter Bewerber. Geeignete Abiturienten des Jahrgangs 1935 werden daher veranlaßt, sich umgehend mit der Direktion der Anstalt, an der sie die Reifeprüfung abgelegt haben, ins Benehmen zu setzen. Die Direktionen sind angewiesen, die Gesuche bis spätestens 5. Oktober 1935 unter Anschluß aller erforderlichen Nachweise (insbesondere auch SS., SA., SS.-u. w. Zeugnisse) dem Unterrichtsministerium vorzuliegen. Es wird erneut ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur eine ganz beschränkte Anzahl von Bewerbern — höchstens 12 — zur Aufnahme des wissenschaftlichen Lehramts an Höheren Lehranstalten zugelassen werden kann.

### Maßnahmen zur Fettverbilligung.

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1935 in dem bisherigen Umfang fortgeführt.

Die Stammabschnitte sind auf rosa Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wieder je drei Reichsbewilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für drei Pfund Konsummargarine.

Die Ausgabe der Stammabschnitte muß spätestens am 10. Oktober beendet sein.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Scheine nicht bei der Abgabe anderer als der auf dem Stammabschnitt bezeichneten Waren in Zahlung genommen und weder vor Beginn noch nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer verwendet werden dürfen. Gegen Verkaufsstellen, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, wird eingeschritten werden. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß Bezugsberechtigte infolge vorzeitiger Verwendung der Scheine im Monat Dezember 1935 nicht mehr in der Lage sind, die verbilligten Speisefette zu erwerben.

### Achtung Arbeitsbuch!

Arbeiter, Angestellte und Lehrlinge, die in den Betriebsgruppen Herstellung von Eisen, Stahl und Metallwaren, Maschinen, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Viehzucht), elektrotechnische und chemische Industrie, Baugewerbe und Banneingewerbe beschäftigt sind, haben, soweit noch nicht geschehen, den Antrag auf Ausstellung des von der Reichsregierung mit Gesetz vom 26. Februar 1935 neu eingeführten Arbeitsbuches zu stellen.

In kurzer Frist darf in den oben bezeichneten Betriebsgruppen niemand mehr ohne Arbeitsbuch beschäftigt werden.

Die Unternehmer dieser Gewerbegruppen sind verpflichtet, die Beschäftigten zur Antragstellung aufzufordern. In kurzer Zeit ergeht Aufforderung zur Antragstellung an die Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge weiterer Gewerbegruppen.

Antragsvordrucke werden beim Arbeitsamt Karlsruhe, Abteilung „Arbeitsbuch und Heimarbeit“, Karlsstraße 36/38, von 7.30 bis 12.30 und 14.30 bis 18 Uhr und bei den Nebenstellen in Durlach, Blumenstraße 9, von 8 bis 12 und 12.30 bis 16.30 Uhr, sowie bei der Nebenstelle in Ettlingen, Badener-Torstraße 1, von 8 bis 12 und 12.30 bis 16.30 Uhr ausgegeben.

### Berkehrsunfälle.

Am 5. September gegen 7.15 Uhr wurde, wie schon gemeldet, in der Müppurrerstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer, Erich Lüdtke, wohnhaft Schönbühlstraße 6, der beim Einbiegen nach links kein Fahrtrichtungszeichen gab, trug erhebliche Schnittwunden davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Gegen den Fahrer des Kraftwagens, Karl Frank, wohnhaft Eisenweinstraße 6, wird Strafanzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung vorgelegt, weil er die nötige Vorsicht außer acht ließ.

Am Donnerstag stieß auf der Kreuzung Karl- und Gartenstraße eine Radfahrerin mit einem Straßenbahnwagen der Linie 8 zusammen, wobei die Radfahrerin im Gesicht und am linken Knie Verletzungen davontrug. Ferner wurde deren Fahrrad stark beschädigt. Der Unfall wurde durch die Radfahrerin, Anna Kern, wohnhaft Werderstraße Nr. 19, selbst verschuldet, weil sie das Vorfahrtsrecht des Straßenbahnwagens nicht beachtet hatte.

### Berkehrsfünder.

Der in Karlsruhe, Humboldtstraße 25b wohnhafte Hans Atterer wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad im Sidzack durch die Robert-Wagner-Allee gefahren ist und hierdurch nicht nur sich, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer auf das Schwerste gefährdet hat. Außerdem wurde Atterer mit sofortiger Wirkung die Führung von Fahrrädern unterlagt.

Dem am 10. Januar 1909 geborenen Paul Heisrod, wohnhaft in Karlsruhe, Bürgerstraße 22, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterlagt und die Fahrerlaubnis der Klasse I unter Einziehung des Führerzeichens entzogen, weil er am 4. Juni 1935 durch die zweite kleine Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt wurde. Das Urteil stellt fest, daß 6. auf öffentlichen Wegen oder Plätzen ein Kraftfahrzeug geführt habe, das nicht zugelassen und nicht versichert war; ferner befah er nicht den erforderlichen Führerschein der Klasse III. Im Zusammenhang damit hat er ferner Wechsel im Verlaufe von 200 RM. ausgeführt, obwohl er wußte, daß er nach seinen Vermögensverhältnissen niemals imstande war, die Wechsel ordnungsgemäß unterzubringen. Die bisherigen Vorstrafen wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz ließ sich 6 nicht als Warnung dienen.

Der in Leutshausen, Hauptstraße 238, wohnhafte Otto Brunner, wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren bestraft, weil er in Karlsruhe angetrunkenem Zustand auf dem Radfahrweg an der Linkenheimer Landstraße lag und hierbei nicht nur sich, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdet hat.

Der in Walsch, Neudorfstraße 684a, wohnhafte Wilhelm Kohn wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad im Sidzack durch die Ettlinger Allee gefahren und hierdurch nicht nur sich, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdet hat. Außerdem wurde gegen Kohn ein Verfahren auf Unterjagung der Führung von Fahrrädern bei der für seinen Wohnsitz zuständigen Behörde eingeleitet.

\*

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 5./6. September 1935 gebührenpflichtig verurteilt bzw. angezeigt: 4 Fuhrgänger, 3 Fuhrwerkslenker, 56 Radfahrer und 64 Kraftfahrer.

### Brandschaden.

In einer Schreinerwerkstätte in der Humboldtstraße entstand Donnerstag früh gegen 6.30 Uhr, vermutlich infolge Funkenfluges aus einem Leimofen ein Brand, wodurch ein Gebäudeschaden von etwa 150 RM. entstand. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand.

### Schnellverfahren.

Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: Zwei Personen wegen Bettels und eine Person, die als trunkenheit bekannt ist, weil sie in der Nacht zum 6. September in angetrunkenem Zustand Aufseherung verübte.

Ein Tausender gezogen!

Die Badische Jugendhilfslotterie zum Ausbau des badischen Jugendherberge-Netzes führt nicht umsonst die Werbetrommel. In einem ihrer Stände, am Adolf-Hitler-Platz, wurde am Donnerstagvormittag ein großes Los gezogen. Der erste Tausender fiel! Solches nicht alltägliches Glück, und doch im Alltag geschehen, winkt auch uns, wenn wir uns für 50 Pfennige ein Los erwerben. Wer wagt, gewinnt!

Die Platzmiete des Badischen Staatstheaters

Ein Aufruf!

Nationalsozialistisches Gedankengut und nationalsozialistischer Kulturwille bestimmen den Spielplan des Badischen Staatstheaters auch in der kommenden Spielzeit. Der Reichsdramaturg hat den Spielplanentwurf unserer Staatsbühne für vorbildlich erklärt und mehr noch als bisher wird kämpferisches Wesen durch eine Reihe von Uraufführungen und Uraufführungen das Staatstheater zum mutigen Wegbereiter junger deutscher Kunst machen, daneben auch die großen Werte unserer künstlerischen Vergangenheit in Uraufführungen pflegen.

Die künstlerischen Kämpfe unserer Zeit spielen sich wieder im Theater ab, das im Dritten Reich wieder der Schauplatz der Nation geworden ist.

Wollen Sie Zeuge großer künstlerischer Taten sein und mit den geistigen Strömungen unserer Zeit eng verbunden bleiben? Dann werden Sie Platzmieter des Badischen Staatstheaters! Denn gerade die nächste Spielzeit verspricht mit einem Stabe erster Dirigenten und Spielleiter, seinen hervorragenden Sängern und Darstellern und dem ausgewählten künstlerischen Programm eine ungewöhnlich ereignisreiche Spielzeit. Nur als Platzmieter haben Sie durch den ständigen Besuch des Staatstheaters die enge Verbindung mit dem Theater, seinen Künstlern, seinen Leistungen, und als Platzmieter des Staatstheaters nehmen Sie in vorderster Front an den künstlerischen Ereignissen des Dritten Reiches teil. Sagen Sie nicht, Sie können es sich nicht leisten, das Staatstheater zu besuchen! Rechnen Sie nach, was es Sie kostet, wenn Sie sonst ausgehen. Nun vergleichen Sie damit die Preise des Staatstheaters für Platzmieten. Als ein wahres Volkstheater ermöglicht das Staatstheater allen Volksgenossen durch seine Platzmiete, seine Platzsicherung, Blockbuche, durch die Theatergemeinde und endlich durch die Organisation der NS-Kulturgemeinde den Besuch und damit die Teilnahme an den höchsten Kulturwerten unseres Volkes.

Das Badische Staatstheater erwartet Ihren Besuch!

Der Badische Kunstverein beginnt sein neues Ausstellungsjahr mit einer Schau badischer Maler und Bildhauer, die im nächsten Monat im Austausch nach Stuttgart wandern. Da die Mäme im Würt. Kunstverein wesentlich größer sind, als im Bad. Kunstverein, können in Karlsruhe nicht alle zur Ausstellung angenommenen Werke gezeigt werden. Man war jedoch bestrebt, alle Künstler, dem in Karlsruhe verfügbaren Raum entsprechend, zu Worte kommen zu lassen. Wenn auch einige Künstler zunächst noch ganz fehlen oder nur schwach vertreten sind, so gibt diese Ausstellung doch einen guten Überblick über das gesamte, in seiner Vielfältigkeit reichhaltige und bedeutende Kunstschaffen der Grenzmark Baden. Alle wertvollen Kräfte, die sich vorbehaltlos zu den badischen Künstlern zählen, sind in dieser Ausstellung mit hervorragenden Werken vertreten, so daß eine bedeutende Kunstschau zustande kam, an der jeder Kunstfreund und Besucher des Bad. Kunstvereins seine Freude haben kann.

Tag des deutschen Volkstums.

Fest der deutschen Schule.

Am 22. September findet wie alljährlich im ganzen Reich der Tag des deutschen Volkstums statt. In Stadt und Land wird in Appellen, Feiern und Kundgebungen mit Musik, Volkstänzen und Volksliedern, Sprechchören, Aufführungen, sportlichen Wettkämpfen und Neben dieser Tag der volksdeutschen Verbundenheit festlich begangen werden. Millionen werden sich zusammenfinden im Gefühl unflüchtiger Verbundenheit mit den 35 Millionen Volksgenossen jenseits der Grenzen. Die Pflege deutschen Volkstums und deutschen Volksgutes aus dem Binnen- und Auslandsdeutschtum wird das Bekenntnis sein zu der großen Bluts- und Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen. Die deutsche Jugend, das ganze deutsche Volk verammelt sich am 22. September in Stadt und Land zum Appell der deutschen Volkstumsarbeit!

Uli: Die Lotte von der Pfalz.

Der Zusammenprall zweier Welten, der Höllinge und Maitreffers Ludwigs XIV. mit dem natürlichen, geraden Pfälzerprinzgehen. Der Kampf um Recht und Gerechtigkeit gegen intrigante Mäntel. Aus der privaten Atmosphäre des Mädchens, das sich in der Fremde nach der Heirat mit dem Herzog von Orleans seinen Platz als Frau erobert, hebt die meisterhafte Regie Karl Froelichs diesen Stoff zur großen allgemeinen Bedeutung.

In der geschichtlichen Figur der Lotte von der Pfalz wird Renate Müllers Spiel zur symbolischen Offenbarung deutschen Charakters. Und viel stärker, als er es in großen Strichen hätte tun können, meistert Froelich gerade die feinsten Unterhaltungen der barocken französischen Welt des 17. Jahrhunderts mit ihrer typischen Gestalt des Sonnenkönigs, des molanten, verliebten und doch wie die große Linie verliebten Herrschers, den Gegenatz zu deutschem Wesen heraus. Wie sich Lotte auf dem glatten Parquet von Versailles durchsetzt, wie sie ihre Pfälzer Landsleute verteidigt und vor dem Untergang rettet, bringt den Film in die große Politik.

Renate Müller zeigt die Rolle der Lotte all ihren natürlichen Charms, ihren menschlichen Zauber und ihre frauliche Schönheit. Michael Bohnen prägt den König von Frankreich mit präziser Brillanz in seinen charakterlichen Abstufungen und als Urbild eines absolutistischen Herrschers. Das Bild des pfeiferisch intriganten Hofstaats wird vervollständigt durch die Duelle de Montepan der Hilde Hildebrand und durch die aus Resentiment frömmelnde Marquise de la Valliere der Marie Weisker. Hervorzuheben bleibt die Charakterstudie der Madame de Maintenon von Dorothaea Wied, die den scheinheiligen Zauber dieser interessanten Persönlichkeit und ihre geistliche geistige Einflußnahme auf den König mit iverischen Mitteln ausdeutet. Von den männlichen Darstellern verdient Eugen Klopfer eine Anerkennung, weil er seinen pfälzischen Kurfürsten nach den Vorschriften des Drehbuches in echt deutscher Hausväterlichkeit zu formen versteht. Auch die Gestalt des Philip von Orleans erhält durch Hans Stäwe jugendlich-männlichen Glanz. Fodor Kerner (als Kriegsminister Louvois) und Alexander Golling (als General Melac) geben ihren Rollen bildhafte Effektivität. Arberit Wälschler bleibt unabsichtlich im Rahmen der Gemohnheit. Ida Bläß bietet gleichfalls das gewohnte Bild einer alles vererbenden älteren Dame, die mit ihrem gesunden Menschenverstand und ihrem Mutterwitz den Leiden und Sorgen der Lotte in tatenhafter Güte entgegenkommt.

Das Drehbuch und die Dialoge sind fehlerlos. Ausgezeichnet die großartige Ausstattung Franz Schroeders.

Ein Film, der in seiner Art bahnbrechend ist und höchste Beachtung verdient.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Infanterieteil.) Freitag, den 8. September.

Spieltheater: Abend-Vorstellung: Epifode, 4, 6.15, 8.30 Uhr; Bildbühnen-Vorstellung: Bestimmen von heute, 2, 30 und 23 Uhr. Maria-Palast: Epifode, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vorstellung: Piloten von der Pfalz, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Vorstellung: Ein ganzer Kerl, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schauburg: Die Welt zum araten Brat, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Vorstellung: Schiffe an der Grenze, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen: Kaffeemusik-Konzert: Krülls Herbstmoden-Schau, 16 u. 20 Uhr. Blumen-Kaffe-Darlad: Konzert.

Samstag, den 7. September.

Spieltheater: Abend-Vorstellung: Epifode, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Bildbühnen-Vorstellung: Bestimmen von heute, 2, 30 und 23 Uhr. Maria-Palast: Epifode, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vorstellung: Piloten von der Pfalz, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Vorstellung: Ein ganzer Kerl, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schauburg: Die Welt zum araten Brat, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Vorstellung: Schiffe an der Grenze, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Bereits-Veranstaltungen: Harmonika-Spielring: 1. Südwestf. Handharmonika-Wettbewerb, 15 Uhr. H. Festhalleaal Wettspiel: 20 Uhr. H. Festhalleaal Bunter Abend und Tanz. Hadenbahn Karlsruhe-Göttingen: Dauerrennen hinter schweren Schrittmachermotoren; Sportvorführungen, 20.15 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen: Kaffe-Bauer: Tanz im Raifstetter. Kaffe-Museum: Tanzabend. Kaffe Grüner Baum: Tanz. Wiener Hof: Tanz.

Bunter Abend mit Tanz in der Festhalle. Am Samstag, den 7. Sept., abends 8 Uhr, veranstaltet, wie schon gemeldet, der Harmonika-Spielring Karlsruhe anlässlich des 1. Südwestf. Handharmonika-Wettspiels im großen Festhalleaal einen Bunter Abend mit Tanz. Erstklassige Kräfte des Bad. Staatstheaters, wie Kapellmeister Alfred Kunzsch, Staatsschauspieler Karl Mehner, Opernsänger Wolfgang Eckerer, Soldatänger Emil Michutta und nicht zuletzt der deutsche Meisterpieler Hermann Schittenhelm werden mitwirken. Die Anlage liegt in den Händen von Alfred Vand. Als Einlagen wird der Harmonika-Spielring Karlsruhe unter Leitung von Herbert Schöb Proben seines Könnens ablegen. Die Ehrung der aus dem Wettspiel (Samstag, den 7. ab 15 Uhr und Sonntag, den 8. ab 8 Uhr morgens im H. Festhalleaal) hervorgehenden Sieger ist am Sonntag, den 8. Sept., abends 19 Uhr, im großen Festhalleaal, Unruhmit wird die Sieger-Ehrung durch ein großes Festkonzert mit Preisverteilung und Tanz (großer Saal und Biergarten). Vorverkauf Musikhaus Frits Müller, Kaiserstraße 96.

Die Palast-Vorstellung in der Serrentstraße zeigen ab heute in Uraufführung für Karlsruhe den ersten Großfilm der Bavaria aus der neuen Produktion 1933/34 „Ein ganzer Kerl“, ein Filmwerk, das nach dem bekannten Roman Karl der Große von Wolfgang Marten gedreht wurde. Der Film berichtet von einem tüchtigen jungen Menschen, der als Betriebsleiter einer Fabrik dieses Unternehmen erfolgreich ausbaut und sich dabei das extraagante Tötterlein seines Chefs zur Frau holt. Zeit konnte man von einer „Widerrückung“ in diesem tüchtigen Filmwerk sprechen, die Wien Demers über sich ergehen lässt. Ihr Mann wird Hermann Speemann, der Betriebsleiter. Das ausgezeichnete Ensemble unter der Regie von Karl Boele stellt als weitere Hauptpersonen Joe Stöckel, Hans Richter, Genia Nicolajewa, S. v. Muerik, Otto Bernide und Willi Schür in den Vodergrund. Die Musik und ein paar hübsche Schloßerweifen hat Hans Garde. — Im Beiprogramm neben einem der beliebtesten Musikfilme „Jugendliche“ (sein Charakteristik durch die Mozart-Oper), ein interessanter Kulturfilm „Schmerz im Leben“ und die neueste Bavaria-Filmwoche. In den Pausen Orchestermusik. Jugendtänze haben Zutritt.



Die große und die kleine Welt Roman von Hugo Maria Kritz.

29 Sie lächelt abwehrend. „Das weiß ich, lieber Claus, ich will ja auch nicht philosophieren. Ich finde es nur tröstlich, daß einen das Leben hin und her wirft und daß man nicht weiß warum und wie, und vor allem, daß so ein Mensch von vornherein völlig unzureichend bewaffnet ist gegen das, was alles gegen ihn anrennt und über ihn herfällt. Warum ist der Mensch nicht eine Stahlkonstruktion, deren Widerstandsfähigkeit man genau berechnen kann? Das wäre doch sehr vorteilhaft. Dann könnte man sich gegen alle Schäden versichern lassen, hauptsächlich gegen innere Schäden, und es könnte einem nichts mehr passieren.“ Sie lacht nervös. „Ich rede dummes Zeug, Claus, hören Sie nicht hin.“ Er steht sie fest an und schüttelt leicht den Kopf. „Sie sind unglücklich, Fris“, sagt er. Sie lenkt die Lider, ihre langen schwarzen Wimpern zittern auf ihrer Wange. „Wie kommen Sie darauf, Claus?“ „Ach, Fris, ich sehe es doch. Und ich weiß es. Sie sagen, es ist alles Zufall. Aber es ist kein Zufall, daß ich heute zu Ihnen komme. Ich sagte vorhin, ich hätte gewartet. Fris, auf diesen Tag habe ich gewartet, auf diese Stunde, Fris. Es hat lange gedauert, aber ich wußte, daß dieser Tag kommen würde.“ Sie blinzelt auf, sein Gesicht ist unruhig bewegt. „Claus!“ sagt sie, „Was haben Sie denn?“ „Fris“, sagt er ernst, „ich habe von Anfang an gemußt, wie es kommen wird. Ich habe Sie damals gewarnt und gebeten, aber es war alles vergeblich. Ich habe Sie nicht aus den Augen gelassen seither. Ich weiß, daß es Ihnen eine Zeitlang sehr schlecht gegangen ist. Ich weiß, was Sie diesem Manne zuliebe getan und worauf Sie ihm zuliebe verzichtet haben. Ich weiß auch, wie er sich Ihnen gegenüber benommen hat. Ich habe aber gewartet, Fris. Sie mußten diesen Weg allein bis ans Ende gehen. Sie mußten allein dahinter kommen, daß dieser Weg nirgend wohin führt.“ „Ich verhebe Sie nicht“, sagt Fris verwirrt. „Ach, Fris — wir sind doch gute alte Freunde und können offen miteinander reden. Ich habe soviel Verständnis für Sie und will Ihnen wirklich helfen. Da brauchen Sie sich nicht zu schämen vor mir, Fris. Ich schäme Ihren persönlichen Stolz viel zu sehr, als daß Sie fürchten müßten, sich eine Blöße zu geben.“ Sie schweigt. „Sie dürfen nicht weltfremd sein, Fris. Sie müssen wissen, was vorgeht, sonst kommen Sie unter die Räder. Und Sie sind zu jung, als daß Ihr Leben im wesentlichen schon gelebt sein sollte. Im Gegenteil, Sie sollen erst anfangen. Fris, Sie müssen sich scheiden lassen.“ Sie blinzelt hart vor sich hin. „Sehen Sie, Fris“, fährt er fort, „es ist heute so weit gekommen, daß alle Welt von den fröhlichen Streichen Frises Schusters erzählt. Dieser Mann ist eine Art infant terrible. Man erzählt überall von ihm — Sie wissen das vielleicht

nicht, aber es ist so. Mit Frau de Jonge hat es angefangen, aber das ist schon lange her. Inzwischen hat er irgendeine Geschichte mit einer Engländerin gehabt. Die vielen Kennen geben ihm ja immer wieder Gelegenheit, neue Menschen kennenzulernen. Ich weiß die Geschichte nicht mehr genau, Wilsinger hat sie erzählt. Und einmal hat Frise Schuster sich auf einem Hotelkorridor mit einem Bankier gebozt. Man erzählt sehr viel von diesem Mann, und es ist nicht etwa Neklame, Fris — diese Geschichten kommen nicht in die Zeitung. Dieser Mann hat vor ein paar Wochen in Monte Carlo die Bank gesprengt. Das ist wahr — ein Freund war dabei — und dann hat er das ganze Geld einer Tänzerin geschenkt. Es soll allerdings nicht sehr viel in der Bank gewesen sein. Aber was er auch tut, Fris, man lacht allenfalls darüber, aber es hat doch noch eine andere Seite. Jedermann weiß, daß Sie keine Frau sind. Und, Fris, Sie können mit so einem Mann nicht länger verheiratet sein — Sie können keine lächerliche Figur werden!“ Fris sitzt ganz still und regt sich nicht. Der Schnee geht draußen nieder in dichten Flocken, und da sagt einer: Dieser Mann, das ist der Frise, das ist der Frise, und sie sitzt ganz still und hört erzählen von Frise, und langsam rollen die Tränen aus ihren Augen und fallen auf ihr Kleid. Claus blinzelt zur Seite. „Ach, Fris“, sagt er, „Sie wissen nicht, wie schrecklich leid mir alles tut, und ich wollte um Ihre Willen, es wäre alles anders gekommen. Aber es war wirklich von Anfang an klar, daß diese Ehe verunglücken mußte.“ „Nein“, sagt sie und schluchzt leise, „es war alles gut, Claus, es war alles schön. Es war sehr schön. Claus, und nichts war vorauszu sehen. Was Sie damals sagten, das war etwas anderes. Was Frise erzählt und aus der Bahn geschleudert hat, das war nur der Erfolg. Sie müssen das verstehen, Claus, er kam aus kleinen Verhältnissen, er hat dreißig Mark in der Woche verdient. Der Erfolg hat ihn verwirrt, und das Geld, Claus, das verstehen Sie nicht — Er schweigt, und Fris weint leise. Claus steht auf und geht im Zimmer umher. Als das Schweigen unerträglich wird, bleibt er vor ihr stehen. „Fris“, sagt er, „seien Sie doch vernünftig. Sie wissen ebenso gut wie ich, daß es keinen Sinn hat, auf irgendein Wunder zu warten. Sie müssen sich mit dem Geschehen abfinden, wenn es Ihnen auch sehr schwer fällt. Dieser Mann ist es nicht wert, Fris, daß Sie seinetwegen Ihr Leben gefährden. Sie haben alles für ihn im Stich gelassen und sind ihm in seine kleine Welt gefolgt. Sie haben mit ihm gehungert und in Verhältnissen gelebt, die Ihnen unerträglich erscheinen mußten. Sie haben das alles getan, weil Sie ihn liebten, und Sie sehen jetzt, wie dieser Mann auf Ihre Liebe antwortet.“ Er läßt ihre Hand los und geht im Zimmer umher. „Versuchen Sie doch einmal, Fris, dies alles unvoreingenommen zu beurteilen. Sie müssen doch erkennen, daß Sie nahe daran sind, eine komische Wirkung zu erzielen. Sehen Sie das ein, Fris?“ „Doch“, sagt sie tonlos. „Fris“, sagt er eindringlich, „Sie müssen sich scheiden lassen.“ Sie wischt mit dem Handrücken über die Augen, sie blinzelt ihn an. „Und dann, Claus?“ Er zieht die Brauen hoch. „Dann gehen Sie wieder zu Ihrem Vater zurück.“ Sie springt auf. „Nein!“ Sie steht vor ihm. „Nein, Claus, das tue ich nicht. Ich gehe nicht zu meinem Vater zurück! Sie vergessen, was alles gewesen ist.“

„Das ist lange her, Fris.“ Fris geht auf und ab. „Und wenn es hundert Jahre her wäre, Claus! Nein, das ist unmöglich! Ein Mensch, der mit dem Kopfe gegen die Wand anrennt, der um jeden Preis seinen Willen durchsetzt und nicht hören will, der alle Warnungen und düsteren Prophezeiungen in den Wind schlägt, ein solcher Mensch, Claus, darf nicht zu Kreuze kriechen — nahher, wenn alles schief gegangen ist. Ich kann das nicht, Claus, ich kann mich nicht noch mehr demütigen!“ Sie geht immer noch auf und ab. Claus lenkt das Gespräch auf die wirtschaftliche Seite. „Dovon leben Sie, Fris? Erhalten Sie Geld von Ihrem Vater? Ich glaube, dem alten Herrn imponiert der tolle Schwiegerjohn!“ Fris überhört den letzten Satz und sagt entrüstet: „Aber Claus! Ebenso wenig, wie ich zu meinem Vater zurückgehen kann, kann ich Geld von ihm annehmen! Bisher hab ich regelmäßig Geld von der Fabrik erhalten, wahrscheinlich auf meines Mannes Veranlassung. Warum fragen Sie?“ „Weil —“, er zögert ein wenig, „weil ich Ihnen, wenn es not täte, gern helfen möchte.“ „Danke, das ist nicht nötig, Claus. Aber was soll ich nun tun?“ „Leben, Fris.“ „Ach“, sagt sie müde, „leben!“ „Sie haben ja keine Abnung, Fris, man kommt über alles hinweg. Auch Sie werden verstehen lernen. In einiger Zeit wird alles hinter Ihnen liegen wie ein böser Traum.“ Sie lacht kurz und bitter auf. „Es geht vorbei, Fris. Ihnen erscheint heute alles andere gleichgültig und nebenächlich, aber das Leben hat viele Hände, mit denen es nach uns greift, und darum geht das Leben immer weiter, und es kommt immer wieder etwas Neues.“ „Ach, Claus“, sie bleibt vor ihm stehen und legt eine Hand auf seine Schulter. „Sie sind ein prächtiger Mensch und mein einziger Freund. Ich weiß, daß Sie recht haben mit allem, was Sie sagen. Sie sind besorgt um mich, und Sie wollen mir helfen, darum erzählen Sie mir vom Leben und reden mir gut zu. Sie vergessen aber eines, Claus: ich habe nie viel von diesem Leben gefaßt. Es mußte erst etwas kommen, um mir zu beweisen, daß es lebenswert war, und dieser Beweis ist, wie Sie sehen, vorbeigelungen. Sie können mich nicht mit Optimismus aufputtern, Claus. Es ist rührend von Ihnen, mir helfen zu wollen, aber es sind nur Worte, das fühlen Sie genau so wie ich. Es ist nichts mehr zu retten, Claus, glauben Sie mir.“ Er blinzelt auf den Teppich und schweigt. Sie läßt die Hand von seiner Schulter sinken, sie geht an die Türe und schaltet das Licht ein. Claus feuert und reicht ihr sein Zigarettenetui. Sie nimmt eine Zigarette, und er gibt ihr Feuer. „Wie dem auch sei, Fris, zunächst einmal müssen Sie Ordnung in Ihr Leben bringen. Sie können so nicht weiter leben. Was später sein wird, wollen wir der Zukunft überlassen, jetzt müssen Sie handeln.“ „Ich weiß“, sagt sie tonlos, „es muß sein.“ „Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir gleich morgen zu einem Rechtsanwalt.“ „Morgen schon!“ sagt sie bestürzt. „Beschalt warten, Fris? Es ist ja nichts mehr zu ändern.“ „Nein, es ist nichts mehr zu ändern.“ Sie hält die Hände vor's Gesicht, und zwischen den Fingern fließen langsam warme Tränen hervor. (Fortsetzung folgt.)

# Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 6. September 1935

## Aus dem Berchtesgadener Land.

Ein empfindsamer Reisebrief.

Lieber Freund!

Nun bin ich schon eine ganze Weile hier und habe noch kein einziges Wort von mir hören lassen. Aber Du weißt, ich schreibe nicht gerne Karten, sie flattern viel zu leicht, viel zu leicht durch die Welt, und zu einem Brief gehört Zeit.

Zeit, ach, es würde mir nicht einmal an Zeit fehlen... Sei nicht böse, Lieber, sondern bemühe Dich, mich zu verstehen. Sieh, ich bin mit einem ganzen Rucksack voll großer, dicker und stolzer Pläne gekommen: Wagnmann, Hochkalter, Hoher Göll, ja, ich träumte von hellen Kalkwänden, von luftigen Felsbändern, die zwischen Himmel und Erde hängen, von Sieg und Gipfelglück. Ich dachte, wie himmlisch es sein müßte, mich von den grünen Wellen des Königssees umspülen zu lassen, ich phantasierte von einem nächtlichen Tanz auf einer Hotelterrasse, von grünem Mondlicht und der großen, dunklen Kulisse der Berge. Ganz toll hatte ich mir das vorgestellt.

Aber es ist nichts davon getan und ausgeführt. Du bist neugierig, vielleicht besorgt? Mein lieber Freund, laß Dir erzählen: ich habe da irgendwo ein kleines Zimmerchen. Das Haus steht am Abergang und der Blick ist frei nach allen Seiten. Jeden Morgen springt die Sonne mit goldenen Füßen zum Fenster herein, und sie vergißt es nie am Abend, ehe sie hinter dem Gipfelfamm des Rattengebirges verschwindet, noch einen Gruß zu schicken. Also, das Zimmerchen. Es steht ein Bett darin, ein wenig altmodisch und häuerlich, die Kissen sind ganz prall gefüllt und haben einen wunderbaren Geruch nach Sonne. Ich habe gar nicht gemerkt, wie gut man in so einem Bett schlafen kann! Ja, und dann habe ich einen Schrank, bemalt mit roten Herzen und weißen und blauen Blumen. Für das Abendkleid mit den hellroten Spitzen ist er viel zu niedrig. Aber ich bin ihm deshalb nicht böse und ich wünsche mir auch kein anderes Möbel. Ich glaube, ich bin sogar verliebt in diesen Schrank, der so bunt und fröhlich ist.

Am Fenster steht ein Tisch. Das Mädchen Nannei bringt mir jeden Tag einen Arm voll Blumen für die Vase, die darauf steht, Margeriten, blaue Gloden oder bunte Astern aus dem Garten. Der Stuhl, auf dem ich sitze, ist uralte. Er hat eine bequeme Armlehne und eine hübsche Schnitzerei und er kommt mir irgendwie fein und vornehm vor. Schlimm aber ist es mit dem Waschtisch. Kannst Du es begreifen, daß mir alle die Flaschen, die Büschchen, Dosen, die hundertlei Dinge beinahe lächerlich vorkommen in der ländlichen Bescheidenheit und Naturnähe? Ich rühre sie seit Tagen nicht mehr an und bin doch ganz zufrieden, wenn ich in den Spiegel sehe...

Das Zimmerchen hat auch einen Balkon. Eigentlich ist dieser Balkon das Besondere meines Berchtesgadener Aufenthalts. Ja, ja, so ist es schon. Der Balkon läuft an drei Seiten des Hauses vorbei. Gerade vor meinem Zimmer springt er etwas vor, so daß er ein geräumiges Geviert bildet. Auf der Brüstung stehen Blumenkästen mit roten Geranien und Hängenecken, mit gelben Begonien und rosarotem Wasserefeu. Dahinter blaut der Wagnmann. Ach, er ist so

blau, daß ich oft erschrecke und denke, es sei eine dunkle Wolfenbank heraufgezogen, und dann ist es doch wieder der Berg!

Meine Hausleute haben mir einen Liegestuhl auf den Balkon gestellt. Siehst Du, und hier sitze und liege ich nun, die Arme im Nacken verschränkt, die Augen geschlossen. Die Handarbeit, die ich mir mitgebracht, liegt noch im Koffer verpackt. Und ich denke auch nur ganz selten daran, mir eines der Bücher zu holen. Du müßtest wohl wissen, was ich so ganz allein auf meinem Balkon treibe?

Wirft Du es verstehen, Lieber? Ich fühle, wie die Sonne meinen Körper überfließt und umhüllt, ich trinke Licht und Wärme und ich verkenne eine große, herrliche Ruhe in mir. Ich spüre, wie ich Kraft bekomme, eine wunderbare, gesunde

## Reisezeit ist zeitlos.

Gedanken, die von vielen noch gedacht werden müssen.

Von Karlernst Knatz.

RDB. Es ist merkwürdig, wie hartnäckig sich manche einmal entstandenen Gewohnheiten erhalten, obwohl eigentlich jeder die einleuchtenden Gründe sehen müßte, die ihren Anachronismus dartun. Zu solchen überalterten Gepflogenheiten gehört es auch, daß „man“ eigentlich nur in der schönen Jahreszeit reist. Gewiß, Geschäftsreisen, Berufsreisen, „Mutterreisen“ mannißfacher Ursache werden das ganze Jahr hindurch unternommen. Aber „bloß so“, zur Erholung, zum Vergnügen bewegt sich der Kulturmenschen auch heute noch im wesentlichen nur, wenn Frühling oder Sommer im Kalenden steht. Allerdings hat in den letzten Jahrzehnten der Wintersport eine Bresche in die eiserne Sitte geschlagen, aber es sind doch fast nur die Sportler, die hinausziehen im Winter mit Ski und Rodel.

Zum Vergnügen, zur Gefundung wird überhaupt erst seit etwa 150 Jahren gereist. Reiseziel aber war in jener Frühzeit des Reisens und noch weit ins 19. Jahrhundert hinein fast ausschließlich die liebliche Natur — stille Täler, sanfte Berge, bequemer Wald. Die erhabene Natur, das Meer, das Hochgebirge, die stille, summende Heide entbedeten vorläufig nur wenige, meist die Dichter wie Goethe oder Albrecht von Haller. Noch aus Hauffs wunderbaren Märchen kann man herauslesen, daß in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts „wildere“, unberührte Gebirge wie Speckart und Schwarzwald wohl Nahrungsländer, aber keine Reise- und Wandergebiete waren.

Diese Zeiten sind nun allerdings vorbei. Aber erhalten hat sich aus der Kulturentwicklung des Reisens die Meinung und Übung, es müßten, damit man reisen könne, die Linden Lüste säufeln, die Sonne vom Himmel brennen und die Dese überall ansägen sein. Während sonst die körperliche Ermüdung marschiert und selbst die Mode zusehends lustiger, natürlicher und unbekümmerter ums Bettler geworden ist — der naheliegende Gedanke, daß man ebenso schön, ebenso ge-

kräft. Alles fällt ab, die Hast, die Sorgen, die Müdigkeit. Manchmal ist mir, als müßte mir dieses Erlössein, dieses jubelnde Befreitsein die Brust sprengen!

Wenn ich dann die Augen öffne, so sehe ich die Geranien, die Nelken und die anderen Blumen und den Wagnmann. Meine Augen unternehmen große gefährliche Streifzüge über Grate, Platten und Faden, sie suchen, prüfen, tasten. Aber mein Herz bleibt heiter und ungebehrlich. Ost ziehen auch Wolken über den Himmel und ich verfolge ihre stille Fahrt. Dann kommt es auch vor, daß die Gedanken auf Wanderschaft gehen. Aber sie kehren immer wieder gerne zurück. Vor ein paar Tagen geschah es, daß eine ganz kleine Wolke, ein zierliches Flöckchen durch die Himmelsbläue zog. Aber plötzlich wurde es müde und es setzte sich zum Ausruhen auf den Wagnmannsgipfel. Wie sie mich rührte, diese Wolke!

Ich denke daran, daß ich vielleicht selbst so eine kleine Wolke bin, die hierher geflogen kam und nun ausruht. Und ich bilde mir ein, das nirgendso so gut zu können wie hier. Ich weiß nicht, warum. Vielleicht weil ich hier glücklich bin. Glückselig, kann es etwas Besseres geben?...

fund, ebenso angeregt reisen könne, wenn der Herbst die Blätter färbt, wenn der Märzwind bläst oder der Januar sein kristallenes Szepter schwingt — dieser Gedanke wird, um klopstockisch zu sprechen, erst von wenigen „gedacht“. Die Natur ist immer herrlich, sie ist immer gesund und immer stundend von wechselndem Geschehen und wechselnder Farbe. Man muß es nur sehen. Und man muß sich ihr anpassen. Biologen könnten gewiß ein Tabellarium anfertigen, das besagt, welchen Lebensantrieb, welche Körperlust die See, der Wald, das Gebirge in jeder Jahreszeit spenden, und welche Leiden, Gebrechen, Kultur- und Berufsschwächen die jeweils und jenseits der „Reisezeit“ erst recht da oder dort die für sie beste „Saison“ finden. Freilich, der Gedanke muß erst — von allen — „gedacht“ werden.

Es ist ein Vorurteil, der Mensch könne nur in blühenden Gärten reisen. Es lohnt sich auch, ja es ist für viele und für vieles gesünder, die Natur zu suchen, wenn sie, des Ermachens sicher, leuchtend einschläft, wenn sie tiefatmend ruht, oder wenn sie herbe in Farbe und Saft schmeckt.

Gerade rauhe Luft ist beförmlich. Stürme reiben die Haut gesund. Winterluft, auch ohne Bob, Rodel und Ski weitet und reinigt die Lunge. Ich könnte mir denken, daß einmal in Nordrop oder in Thüringen die Vorkühnungs- und Herbstwinde über Scharen von Menschen bläsen, die das noch schöner finden als das Rosten in der Julisonne. Und ich könnte mir denken, daß auf den Nordseeinseln, meinetwegen überdacht und entfernt von Sturmfluten, tausend Landratten bei Spiel und „Betrieb“ die salzige Kraft der Nordsee auch im November und im März einsaugen. Jedoch — der Gedanke muß erst „gedacht“ werden.

Der biologische wie der volkswirtschaftliche Nutzen eines durchgreifenden Umdenkens im Reisen wäre beträchtlich. Die Frage der „toten Saison“, die zweimal so lang ist wie die lebendige, wäre gelöst. Die Spitzenüberlastung der Verkehrsmittel, mit dem entsprechenden jähen Absinken danach, gläbe ein mehr und mehr gleichbleibenden Pulsschlag. Der Mensch aber würde sich seiner Heimat, würde sich der Schöpfung und ihrer gleichnißhaften Unendlichkeit mehr bewußt werden.

**Herrenalb \* Hotel Germania**  
das bekannte, preiswerte Spisestück, Erstklass. Küche.  
Penstion, Zim. m. B. Wass. Groß. Saal. **Jul. Pfeiffer.**

**Luzern Stadtkeller**  
Größtes Bier-Restaurant  
Gepfl. Küche

**Württemberg-Schwarzwald**

**Schwarzenberg** bei Schönminzsch im Murgtal  
**Penstion und Kaffee Sadmann**  
durch Anbau bedeut. vergrößert. Herr. Wäghen an d. Murg.  
Zimmer neu renov., m. B. Wass. Fluz. u. Bannbäder große  
Küchen, bekannte gute Verpfleg. 4. 4. Mabl., 3.50 M. Bort.  
u. Hochstuhl 3.50 M. Garage. Prop. d. B. Chr. Sadmann.

**Besenfeld, Gasthof u. Penstion zum Löwen**  
Wibel, gr. Haus, neuzeitl. einger., zeitgem. Preise. Zim. 2-3, 4. Wasser, Liegehall., Postautohalst. Garage frei.  
S. 44. Prospekt d. Bad. Presse u. Bestger. 8. Gltgns.

**Höhenluftkurort Obermusbach** bei Freudenstadt, Stat. Rottentischendach  
**Gasthaus und Penstion zum Auerhahn**  
700 m ü. d. M. Tel. Dornstetten 280. — Neuenlager. Gschl.  
Zim. m. u. od. fl. Wass. Warmw.-Gels., ruh., staubfr. Lage,  
wälder. Geg., Liegehall., Autogar. 4 teichl. Wädh. (Wälderfüße)  
Penst. Br. d. 3.50 M. an. Schwimmbad b. Haus. Bef. G. Frey.

**Bad Liebenzell. Penstion Luise**  
Schönl. einger., prächt. Gart. (Liegebetten), haubfr. Saal.  
Zimmer mit 4 Mablzeiten 4-4.50 M. Erstkl. Verpflegung.  
Wädh.: 2. Schinlen. Telefon 280.

**Monakam bei Bad Liebenzell, 550 m hoch**  
**Café-Penstion Monbachtal**  
Ruhig. Wäghen! Am Eingang zum romant. Monbachtal.  
Für Erholungsuchende sehr zu empfehlen. Rings um Lan-  
nenwald umgeben. Borzigt. Verpflegung, mit Romantiklag.  
Kaffee 3.50 M. an. (21093)

**Frauenalb**  
Gasthaus u. Penstion z. König u. Preuden  
Dir. a. Bad. Fr.-S. m. fl. B., bel.  
f. Kage u. Keller. Bad. Gar. B.-Fr.  
ab 3.50 M. Bed. J. Jorell, Schwazw.-  
Schinlen u. Sped. Telefon Marzell.  
(21058) Bestger. Fr. Wädh.

**Bernbach bei Herrenalb**  
**Gasthaus u. Penstion z. Bären**  
Altkennntes gut bürgerl. Hans. Wob.  
eingericht. Zimmer m. fl. Wasser, sowie  
Bad l. Haus. Liegehall. a. Wald geleg.  
Tel. 314 Herrenalb. Zeitgem. Preise.  
Prop. a. Bunsch. Bef. Friedr. Weich.  
Postautobehindung von Marzell.

**Zum Herbst-Aufenthalt nach**  
**Lenzkirch** (Feldberg-  
gebiel)  
**Hotel und Penstion Hirschen**

Bestempf. preisw. Familienhotel. In  
alt. Zim. k. u. w. fl. B. Wass. Ab. l.  
Sept. ermäßig. Penstionspreise. Hotel-  
prospekt. Garage. — Telefon 227.  
Eigentümer **Jos. Kraus Ww.**

**Bäder-Prospekte**  
von hunderten Kurorten, Hotels, Penstionen  
sind jederzeit zu beziehen  
durch die **Reise- u. Bäder-Auskunftsstelle**  
der **Badischen Presse, Karlsruhe**  
Karl-Friedrichstraße 6, Ecke Zirkel  
in nächster Nähe des Adolf-Höler-Platzes.  
Nach den Bestimmungen des Bundes deutscher Verkehrs-  
verbände und Bäder e. V. dürfen Prospekte von  
Kurorten nur gegen eine Schutzgebühr abgegeben  
werden und zwar  
kleinere Prospekte ..... zu je 5 Pfg.  
umfangreichere Prospekte und Prospekturen zu je 10 Pfg.  
Sammelprospekte über größere Gebiete zu je 20 Pfg.  
Die Abgabe von **Faltprospekten bis zu 8 Seiten**  
Umfang sowie **Werbeprospekten von Hotels und**  
**Penstionen erfolgt nach wie vor kostenlos.**  
Verlang nach auswärts zugänglich der Portokosten.

**Ernstmühl**  
**Penstion Mutschler**  
Stillschen Sttau und Liebenszell. Jddll. Ebdlage, hochgel.,  
impofante Aussicht, dir. am Walde. Beste Verpflegung,  
zu mäßigen Preisen. Christl. Hausordnung. Bad im Hause.  
Telefon 624 Talw. (21064)

**Alpirsbach Gasthof - Penstion „Grüner Baum“**  
württbg. Schwarzwald  
Prospekte. **J. Harry Stoll, Koch**

**REUTIN bei Alpirsbach im Schwarzwald**  
in schön. sonn. Höhenlage von 800 m, mit Tannenhochwald  
umgeb. Fernbild ins Riesental u. Raube Alb. Für Ruhesuch.  
beste Erholung. Schöne Fremdenzim., gute Verpflegung, Bad  
l. d. B. Penstion einz. Raum-Kaffee 3.50 M. Kinder  
nach Vereinbarung. (Jugendgebiet) (21091)  
Wäghen Mader, Gschl. u. Penst. „Krone“. Tel. Alpirsbach 207

**DER BADISCHE SCHWARZWALD**

**KIRNBACH** bei Wollach (Schwarzwald)  
**Gasthof-Penstion „Krone“**  
Jddll., wälder. Tal. Liegehallen, Wädhelgenh., neue Frem-  
denzim., B. G. Penstionspr. 3-4 bei 3 Mablzeiten. Prospekte

**Tribers \* Gasthof und Penstion Martin**  
bekannt gutes Haus, in schönster Lage, nahe d. Walde.  
Penst. d. 4-4 an, fl. B., gr. Garten, Garage. Tel. 260.

**Anzeigen**  
in der Bäder-  
Beilage der  
Badischen Presse  
sind immer  
erfolgreich!

SOLE! SONNE! LUFT!  
**Bad Dürheim**  
Schwarzwald  
EUROPAS HÖCHSTES SOLBAD  
AUSKUNFT durch die KURVERWALTUNG

**Bad Dürheim**  
**Müllers Parkhotel „Kreuz“**  
Hührendes Haus am Platze, fließ. wasser.  
u. halt. Wasser, Solbäder im Hause. Gro-  
ßer Park mit liegellieblichen Rinderpiel-  
platz. Einzelbogen. Mäßige Preise. 21513

**Im Herbst in den sonnigen Süden**  
mit **M.S. »Monte Rosa«**  
Fahrpreis **RM. 240.-** an einschl. voller  
von **RM. 395.-** Verpflegung  
**Herbstreise ins westliche Mittelmeer**  
28. September ab — 23. Oktober in Hamburg über Antwerpen  
(Weltausstellung Brüssel), Ceuta (Tetuan), Palma de Mallorca,  
Villefranche (Nizza), Monte Carlo, Mentone), Neapel (Capri,  
Pompeji, Vesuv, Rom), Palermo, Málaga (Granada), Lissabon.  
**Brasilien-Afrika-Reise**  
29. Oktober ab — 16. Dezember in Hamburg über Ponta Delgada/  
Azoren, Pernambuco, Rio de Janeiro, São Francisco do Sul (deutsche  
Siedlung), Santos (São Paulo), Bahia, Dakar/Senegal, Casablanca  
(Rabat). **Fahrpreis von RM. 395.- an.**  
Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die  
amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
**Hamburg-Süd** Hamburg 8-Holzbrücke 8  
Vertretung: **Reisebüro Karlsruhe A.-G.**, Kaiserstr. 148  
gegenüber der Hauptpost.

**Konstanz \* Hotel Hecht**  
Neues Restaurant mit offenem Bier- und Weinabschank. Zim.  
m. fl. B. u. Bad. Anest. beste Verpf. Augen. Familien-  
hotel, mäßige Preise. Garage. Tel. 231. M. Jurech-Währer.  
**Konstanz a. Bodensee**  
**Hotel Metropole**  
Gut einger. Fremdenz., 34 Betten. Zimmer v. 1.50-2.50 M.  
Bürett. Speiserestaurant, bil. Penstion und Kaffee.  
Telef. 217. Garage. Bef.: Eugen Werfle.

**Ueberlingen**  
**Bodensee Kurhotel**  
3000 qm eig. Park, Dach- u. Gart.-  
Terrassen, Liegehallen, Zimmer m.  
all. Komfort. Penstion ab 4.50 Mk.  
Telefon 331. Hausprospekt A 37.  
Das Haus gepflegter  
Behaglichkeit.

**Kirnbach-Maurach** am Bodensee, Bahnstation  
**Gasthof u. Penstion Pfliegerhof**  
Ideal am See gel., beste Verpfleg. Borzigt. bil. Penstionspr.  
Eig. Strandbad u. Ruderboot. Prop. Tel. 321. Bef.: d. Geuter.

# Tünnen / Tünnel / Tünnel

## Aufruf

### des Reichsluftsporführers.

Am 28. und 29. September Reichsmodellwettbewerb in Nürnberg.

Nachdem zu Pfingsten dieses Jahres auf der Wasserkuppe der Reichsmodellwettbewerb für Modelle ohne Antrieb stattgefunden hat, ruft der Reichsluftsporführer die deutsche modellbaureisende Jugend zum 28. und 29. September nach der Stadt der Reichsparteitage, dem alten Nürnberg, um hier den Reichsmodellwettbewerb für Modelle mit Antrieb starten zu lassen.

Die Aufgabe des Wettbewerbs soll den gegenwärtigen Stand der Ausbildung im Modellbau, sowie die Entwicklung neuer Modelle fördern und weiter der Werbung für den Luftfahrtgedanken im allgemeinen und den Modellflug im besonderen dienen. Die Durchführung des Wettbewerbs obliegt der Gruppe B. 1 beim Reichsluftsporführer, ab 25. September befindet sich die Wettbewerbsleitung in Nürnberg.

Bewerber sind die Luftsporlandesgruppen. Die Teilnehmer müssen den Ortsgruppen des Deutschen Luftsporverbandes, des Fliegervereins der Hitler-Jugend oder den Modellbauvereinigungen des Jungvolkes angehören. Weiter sind zugelassen die Schüler aller deutschen Volksschulen, höheren Schulen, Berufs- und Fachschulen. Sämtliche Teilnehmer müssen der betreffenden Ortsgruppe als Modellbauer bekannt sein. Meldungen sind auf den bei den Luftsporlandesgruppen erhältlichen Vordruck über die Ortsgruppen an die zuständige Luftsporlandesgruppe einzureichen. Letzter Termin für das Eintreffen der Meldungen bei den Luftsporlandesgruppen ist der 7. September.

Jeder Bewerber darf höchstens zwei Modelle melden. Er muß die Versicherung abgeben, daß er die Modelle in den wesentlichen Teilen selbst gebaut hat. Die Gesamtzahl der zum Wettbewerb zugelassenen Modelle wird auf 300 beschränkt.

Voraussetzung für die Zulassung zum Wettbewerb ist die Herstellung der Modelle aus deutschen Werkstoffen, Bambus, Tonfaser, Japanpapier usw. dürfen nicht benutzt werden.

Für den Sieger des Wettbewerbs steht der Wanderpreis des Reichsluftsporführers für die beste Gesamtleistung, sowie ein Barpreis von 150 RM. zur Verfügung. Die zweitbeste Gesamtleistung wird mit 100 RM., die drittbeste mit 75 RM. belohnt. Für die besten Leistungen innerhalb der einzelnen Klassen sind Barpreise ausgesetzt. Weiterhin kann das Preisgericht bei Einhaltung der Mindestleistungsbedingungen Ehrenpreise zusprechen.

## Führerrats-Tagung

im Reichsbund für Leibesübungen.

Am Donnerstag hatte der Reichsluftsporführer den Führerrat des Reichsbundes für Leibesübungen und seine Beauftragten aus den einzelnen Gauen zu einer eingehenden Besprechung verammelt. Der Reichsluftsporführer leitete die Tagung ein mit eingehenden Ausführungen über die Aufgabe des Reichsbundes für Leibesübungen und seine Entwicklung. Er führte dabei unter anderem aus, daß es vornehmste Pflicht des Reichsbundes und aller in ihm arbeitenden Männer sei, die große Erziehungsaufgabe der Partei und des nationalsozialistischen Staates mit allen Kräften zu unterstützen. Die Aufgaben des Reichsbundes würden deswegen in ihrer Zielrichtung und in ihrem Inhalt maßgeblich von der Richtung der Arbeit der Partei und des nationalsozialistischen Staates bestimmt. Aus dieser einfachen Tatsache ergäbe sich für die Leibesübungen treibenden deutschen Menschen die konsequente Einstellung, unterstützender Faktor im Ausbau des Dritten Reiches zu sein. Ueber die Organisation des Reichsbundes selbst sagte der Reichsluftsporführer, daß sie den stetigen ruhigen Einbau des gesamten Turn- und Sportbetriebes in Deutschland fortgesetzt habe. Es sei nicht Sinn und Zweck dieser Organisation, sie mit flachen Propagandamitteln einem vermeintlichen Erfolg entgegenzuführen. Es sei vielmehr notwendig, ihr ruhig und nüchtern die Aufgabe zu setzen, im gleichen Schritt mit der Entwicklung des nationalsozialistischen Staates die innige Vereinigung aller Leibesübungen treibenden deutschen Menschen zu vollziehen.

Die von der F.A.U. angelegte „Weltmeisterkassette“ im Schwergewichtsbereich zwischen dem belgischen Europameister Pierre Charles und dem amerikanischen Neer George Godfrey wird am 2. Oktober in Brüssel abgewickelt. Der Sieger soll bekanntlich im November in Hamburg gegen Max Schmeling boxen.

# Und nun Monza und - Sechstagesfahrt

## Unsere Motorsport-Rundschau.

Im Jahre 1925 stellte Berner auf Mercedes beim ersten Rennen um den Großen Preis die Tagesbestzeit mit 11.31,8 Min. = 62,45 Stundenkilometern auf. Beim vorjährigen Großen Preisrennen fuhr Hans Stuck 88 Stundenkilometer. Er blieb am vorigen Sonntag mit 85,6 StkM. nur wenig darunter. Man muß diese Rechnung denjenigen vorbehalten, die von jedem Rennen neue Rekorde verlangen. Es gibt da Grenzen der Geschwindigkeit. Sie werden besonders bei der mit etwa 200 Kurven und Kurven geradezu überfüllten Schanzenland-Rennstrecke besonders deutlich. Eine Rennstrecke ist letzten Endes kein Autodrom mit launen Geraden, auf denen man die letzten Stk. aus der Maschine herausholen kann. Stuck's Spezialrennwagen steuerte überaus präzise Barzi am gleichen Tage im Stillfrieder Bergrennen, in dem wie auf dem Schanzenland, der Vorjahrsieger — Tadini auf Alfa Romeo — gewann. Zum Trotz der Rekordwertigkeiten gab es aber sonst auf dem Schanzenland Klassenrekorde am laufenden Band, an denen besonders die Motorradfahrer beteiligt waren.

Die Augen der Automobilwelt richten sich nach Mailand, wo am nächsten Sonntag der Große Preis von Italien und damit einer der wichtigsten europäischen Großen Preise überhaupt zum Austrag gelangt. Die deutschen Rennwagen treten in Monza in breiter Front an. Von 18 einachseligen Rennwagen stellt Deutschland allein acht, nämlich vier Mercedes und vier Auto-Union-Wagen. Die Vertreter der deutschen Farben brennen natürlich auf Renndarstellung für die erstlittene Niederlage im Großen Preis von Deutschland. Alfa Romeo zieht mit Nuvolari, Chiron, Dreyfus und Brivio in den Kampf, auch Materati hat seine besten Fahrer aufgebieten. Mit Interesse sieht man dem

## Deutschlands Leichtathleten für Paris.

Die deutsche Mannschaft für den letzten Leichtathletik-Länderkampf dieses Jahre, der am 15. September im Pariser Colombes-Stadion gegen Frankreich durchzukämpfen ist, wurde jetzt endgültig wie folgt aufgestellt:

100 Meter: Leichum-Wünsdorf; Vorhormer-Stuttgart; 200 Meter: Hornberger-Frankfurt; Schein-Hamburg; 400 Meter: Pontow-Julda, Meßner-Frankfurt; 800 Meter: Lang und Fink — beide Stuttgart; 1500 Meter: Schaumburg-Mühlheim; Stadler-Freiburg; 5000 Meter: Haag-Darmstadt; Sander-Erfurt; 110 Meter Hürden: Welscher-Frankfurt; Kumbmann-Dagen; Kugelstoßen: Boelcke-Berlin; Stoß-Berlin; Diskuswerfen: Sievert-Hamburg; Silbbricht-Büdingen; Speerwerfen: Stoß-Berlin; Steingroß-Doppeln; Hochsprung: Mariens-Kiel; Gehmert-Berlin; Weitsprung: Leichum-Wünsdorf; Viebach-Halle; Stabhoch: Müller-Kuchen; Schulz-Berlin; 4x100 Meter: Leichum — Vordmeyer — Hornberger — Schein; 4x400 Meter: Pontow — Meßner — Helmke — Klupisch.

## Badische Sportler beim internationalen Leichtathletik-Meeting in Colmar.

Beim internationalen Leichtathletik-Meeting in Colmar nahmen Leichtathleten der badischen Heimat teil und warteten erfreulicherweise mit erstklassigen Leistungen auf. So gewann Steinmeß-Karlsruhe den 100-Meter-Lauf in 10,88 Sek., um Handbreite zurück folgte der Turner Scheuring, T.V. Ottenau, auf welchen vier berechtigte Hoffnungen setzen dürfen. Im 400-Meter-Lauf wurde Mostert, R.C.L. Forzheim, in 51,6 Sek. sicherer Sieger.

Ueber die 1500-Meter-Strecke konnte sich Stadler-Freiburg revanchieren und schlug nach prächtigem Lauf Meßner, R.E. Straßburg, in 4,06 Minuten. Der 5000-Meter-Lauf war wohl die schönste Leistung des Tages. Bischoff-Eppingen lief einfach dem Felde davon und legte in der glänzenden Zeit von 15 Minuten 15 Sekunden.

# Fußball ist wieder Trumps!

## Gau Baden.

BSV Mühlburg — VfR Mannheim. Amicitia Birmenheim — Karlsruher FV. 1. FC Forzheim — SV Waldhof. Freiburger FC — Germania Brösingen. VfR Neckarau — Phönix Karlsruhe. (Sa.)

Der Gau Baden hat seinen Start schon hinter sich. Amicitia Birmenheim und Phönix Karlsruhe lieferten sich bereits ein unentschiedenes Spiel (3:3). So wird man damit rechnen müssen, daß der Neuling Birmenheim auch dem FC Waldhof die Zähne zeigt und versuchen wird, den schon gegen Phönix verdienten Sieg gegen den Lokalgegner des Phönix zu landen. Der Gaumeister VfR Mannheim muß nach Mühlburg. Der dortige BSV ist den Mannheimern spielerisch nicht ebenbürtig, auf dem Mühlburger Platz werden aber Punkte nicht verschenkt und eine Punkteinbuße der Ravenspieler wäre keineswegs eine Sensation. Auch Altmeyer Waldhof wird es nicht leicht haben, in Forzheim zu gewinnen, denn auch die Goldstädter warteten in der letzten Zeit mit recht guten Ergebnissen auf und eine Punkteteilung wäre auch hier keine Ueberraschung. Den VfR Neckarau erwarten wir gegen Phönix Karlsruhe als knappen Sieger, während wir auch dem Freiburger FC gegen Brösingen einen Sieg zutrauen.

## Gau Württemberg.

SV Feuerbach — SV Zuffenhausen. Spfr. Ehlingen — VfB Stuttgart. Stuttgarter Kickers — 1. SV Ulm. Spgr. Cannstatt — Spfr. Stuttgart. Ulmer FC 94 — Stuttgarter FC.

## Gau Südwest.

Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen. Opel Müllersheim — VfB Stuttgart. Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen. VfB Saarbrücken — Wormatia Worms. FC Firmasens — Union Niederrad. Die Frankfurter Eintracht hat sich in diesem Jahre viel vorgenommen und geht für viele als „Geheimtip“ in den

# Gustav Eder bleibt Europameister!

to-Sieg über Eddy Grabat-Fraa.

Der deutsche Europameister im Weltgewicht, Gustav Eder-Dortmund, verteidigte seinen Titel erneut freiwillig. Im Prager Winterstadion feierte er vor über 10.000 Zuschauern einen weiteren entscheidenden Sieg. Der tschechische Meister Eddy Grabat war kein ernsthafter Gegner.

Kurz vor Beginn des Europameisterschaftskampfes wurden die deutsche und tschechische Nationalhymne gespielt, dann rief der von der F.A.U. bestimmte belgische Ringrichter Balonen, der bereits den Schmeling-Kampf gegen Hamas in Hamburg geleitet hatte, die Boxer zur Ringmitte. Als Punktrichter fungierten der Deutsche Pippow und der Dr. Vondelicael-Fraa. In den beiden ersten Runden verlief der Kampf ziemlich offen. In seiner gewohnten Art fundierte Europameister Eder zunächst seinen Gegner, mußte aber schließlich blühend kommende Punkte des Tschechen nehmen. Den Schlägen des Pragers fehlte jedoch jegliche Schlägkraft. Von der dritten Runde ab ging aber Eder mehr aus sich heraus.

Ziemlich offen boxend, zog der Deutsche Meister seinen Gegner immer wieder in den Nahkampf, um ihn hier mit luftschraubenden Haken und Wehrhaken für einen entscheidenden Schlag „reif“ zu machen. In der vierten Runde sah sich der belgische Ringrichter veranlaßt, Grabat zum Kampf aufzufordern. Die fünfte Runde sieht den Tschechen schon in Not. Er muß dauernd die schweren Broden des Deutschen nehmen, der überaus genau und hart schlägt, im übrigen aber äußerst ökonomisch boxt.

In der sechsten Runde kommt ziemlich unerwartet bereits das Ende. Gleich in der ersten Minute landet Eder einen schweren Wehrhaken, der allerdings in das „Trennen“ des Ringrichters fällt. Das Publikum protestiert, bewirkt aber damit lediglich, daß der Deutsche nun voll aus sich herausgeht. Grabat muß ein Trommelfeuer über sich ergehen lassen, das mit einem kurzen, wichtigen rechten Haken, der Grabat am Kinn erwischt, sein Ende findet. Bis „nein“ hatte sich dann der Tscheche noch nicht erholt und wurde ausgesetzt. Die Zuschauer gaben ihrer Enttäuschung in einem lauten anhaltenden Pfeiffkonzert Ausdruck. Eder aber hatte seinen Erfolg über Charles-Belgien, Venturi-Italien, Naerholm-Dänemark und Vlaho-Österreich einen weiteren eindrucksvollen Sieg anrechnen können. Er ist eben zu arabe Klasse.

Österreichs Handballer gewannen den in Viena ausgetragenen Länderkampf gegen Holland mit 14:4 Treffern. Bei der Pause führten sie bereits mit 6:3.

Kampf. Ihren ersten Kampf mühten die Niederräder auf jeden Fall siegreich bestehen. Die beiden Neulinge Opel Müllersheim und VfB Saarbrücken sind auf eigenen Plätzen Gastgeber bekannter pielscharer Mannschaften. Dabei ergeht die Aufgabe der Amicitia gegen den augenblicklich in guter Form befindlichen FC Frankfurt weitaus schwerer als die der Saarbrücker Conen-Mannschaft gegen die Wormser. Union Niederrad geht einen schweren, ziemlich aussichtslosen Gang nach Firmasens. Das Glanzstück ist das Offenbacher Treffen der Meister von 1933 und 1934. Phönix Ludwigshafen hat am Sonntag im Pokalspiel in Kassel gezeigt, daß er nicht unverwundbar ist und die Offenbacher werden alles daran setzen, sich für die letzte Niederlage Vergeltung zu holen. Wir rechnen mit einem Siege der Mainischen.

## Bezirksklasse Mittelbaden.

Gruppe 1. Das interessanteste Spiel steigt ohne Zweifel in Neureut, wo der VfR die Sportfreunde aus Forzheim zu Gast hat. Diese beiden waren im vorigen Jahr mit der englischen Bewerber um die Meisterschaft. Da die Spielstärke der verschiedenen Vereinen noch nicht so abgeschätzt werden kann, wird man gut daran tun mit den Voraussetzungen etwas vorsichtig zu sein. Wir glauben an einen leichten Vorteil der Ravenspieler. Im Spiel Durmersheim-Kuppenheim, das als Pokalkampf zu werten ist, werden die Durmersheimer Phönixler ein Plus haben. Das Spiel Frankonia-Hagsfeld könnte leicht eine Punktteilung ergeben. Die Durlacher Germanen werden gegen Beiertheim wohl die ersten Punkte sicher holen. Das Spiel Raftatt-Weingarten ist auf 1. Dezember verlegt.

Gruppe 2. Auf das Zusammentreffen der beiden Neulinge Söllingen-Bretten ist man allgemein gespannt, da beide Vereine über sehr gutes Können verfügen. Man kann sich kaum für den einen oder anderen entschließen, doch der Bessere soll gewinnen. Niefern wird in Forst zwei sichere Punkte mit nach Hause nehmen. Auch Karlsruhe wird sich in Gutingen nicht rufen lassen. Dasselbe gilt für Birxensfeld, die bei der Germania Union Forzheim zu Gast sind. Im Spiel Engberg-Müllersheim muß man dem ersteren größere Siegeschancen einräumen.

## VfB Mühlburg — VfR Mannheim.

Die Kämpfe der Fußballer um die Punkte sind wieder da. Für Karlsruhe ist der VfB Mühlburg als erster zum Kampf gerufen. Sein Gegner ist kein geringerer, als der badische Meister VfR Mannheim. Ein Großkampf also, der am kommenden Sonntag alle, die irgend am Sport Interesse haben, in seinen Bann ziehen wird. In keinem Ausgange noch ungewiß, wird dieser Kampf von Seiten Mannheims mit einer Elf bestritten, die neben einem ausgezeichneten technischen Können, eine unbekümmerte Kampfkraft besitzt. Diese Eigenschaften waren es auch, die im Vorjahr die Mannheimer um Valentian vor Karlsruhe Sieger werden ließen.

Der VfB, war einer von den wenigen Vereinen, die den VfR stets gerufen haben. Sicherlich sind sie auch dieses Mal, zumal auf eigenem Gelände, nicht gewillt, die Punkte nach Mannheim wandern zu lassen. Die Beibehaltung der Mannschaft dürfte dafür bürgen, daß der Kampf mit dem letzten Einsatz an Können durchgeführt wird. Der Beginn des Treffens ist auf 15 Uhr festgesetzt. Zuvor spielen die beiderseitigen Juniormannschaften.

## Badens Fußballer gegen Mittelrhein.

Der Gau Baden hat keine Fußball-Mannschaft, die am 15. September im Mannheimer Stadion gegen den Gau Mittelrhein antreten soll, bereits aufgestellt. Die Elf ist als recht vielhart zu bezeichnen, wenn auch Siffina in ihr keinen Platz finden konnte, da er wegen des am gleichen Tage in Breisgau stattfindenden Länderkampfes gegen Polen nicht zur Verfügung steht. Die Mannschaft steht im einzelnen wie folgt: Müller (Freiburger FC); Jimmel (Karlsruher FC); Gramlich (FC 08 Willingen); Deermann (SV Waldhof); Kamenzen (VfR Mannheim); Neiß (Amic. Birmenheim); Fischer (1. FC Forzheim); Damminner (Karlsruher FC); Lananben (VfR Mannheim); Penna (SV Waldhof); Striebiner (VfR Mannheim).

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 6. September 1935.

51. Jahrgang / Nr. 208

## Wieder Kuckucksmarkt in Eberbach.

Neckartal und Odenwald geben sich ein Stelldichein — Aus der Geschichte des Städtchens.

**Eberbach, 5. September.**  
Der Verkehrsverein Eberbach den traditionellen und weithin bekannten Kuckucksmarkt. Nicht ein Jahrmarkt im landläufigen Sinne, dessen Zweck und Inhalt die Belustigung auf Karussells, Luftschaukeln und dergl. ist, sondern ein Bekenntnis der Zusammengehörigkeit von Stadt und Land, ein Fest der Gemeinschaft, ja, wenn man so sagen darf, ein großer Familienfest der Bevölkerung vom Neckartal und Odenwald.

Eberbach ist nicht nur landschaftlich eine der schönsten Stellen des Neckartals, es ist auch wirtschaftlich seit Jahrhunderten der Mittelpunkt des Odenwaldes; der neckar- und abwärtwärts gerichtete Verkehr widelt sich über Eberbach ab, die zahlreichen bäuerlichen Gemeinden des großen und kleinen Odenwaldes, vor allem des sogenannten Winterhauds, stehen seit jeher in enger Verbindung mit der Stadt. Der Laue, der Umschlagplatz von Landfracht auf Wasserfracht, bietet ein stets wechselndes Bild. Fuhrwerke und Lastzüge bringen tagtäglich riesige Mengen von Holz und Stein, die von hier aus auf den großen Schlepplähen nach dem Rheinland, dem Ruhrgebiet, ja bis nach Holland befördert werden. Die neckarabwärts fahrenden Schiffe bringen Sand, Kunitzeine usw., die von hier aus mit der Bahn wieder weiter wandern.

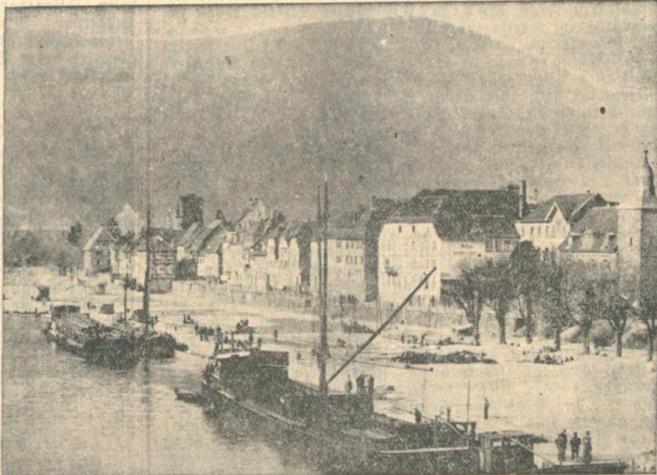
Dazu kommt der Personenverkehr auf dem Neckar, der Eisenbahn und der Landstraße, der in Eberbach in den letzten Jahren in einem erfreulichen Aufschwung begriffen ist. Lange Jahre war der Name Eberbach in der weiteren Umgebung sehr wenig bekannt, aber das starke Anwachsen des Kraftverkehrs hat diesen schönen Fleck unserer Heimat mehr und mehr erschlossen. Seltener findet man irgendwo eine derartige Fülle schöner Landschaftsbilder wie gerade in und um Eberbach. Die Stadt selbst, besonders reizvoll gelegen, bietet eine Augenweide für jeden Naturfreund. Romantik und Lieblichkeit einer Landschaft verbinden sich hier zu einem einzig schönen und stets wechselnden Bild, das eine besondere Belebung durch den sich zwischen den Bergen hindurchschlingenden Neckar erfährt. Ob man das Landschaftsbild vom Scheuerberg, vom Bodenberg, vom Ifterberg, vom Schweizerlied oder von der Marienhöhe aus betrachtet, immer ist es ein anderes, aber man weiß nicht, welches man als das schönere bezeichnen soll.

Wenn man dann noch eines der reizvollen Seitentäler, etwa das Ittertal, das Gammelsbachtal oder den Böllgrund durchwandert, dann wird man von den herrlichen Szenerien, die die Natur hier aufgebaut hat, entzückt sein, und es geschieht nicht selten, daß man auf seiner Wanderung scheuen Rehen und mächtigen Girschen begegnet. Der Jäger weiß, daß die Eberbacher Jagden sich durch besonderen Wildreichtum auszeichnen und daher besonders begehrt sind.

Für den Wassersportler aber gehört eine Fahrt durch das Neckartal schon immer zu den schönsten Erlebnissen. Wenn dann gar im nächsten Jahre das modernste Bad des Neckartales, mit dessen Bau demnächst begonnen wird, die Möglichkeit bietet, in kristallklarem Wasser zu schwimmen, in einer der schönsten Landschaften Licht, Luft und Sonne zu genießen, dann wird auch derjenige auf seine Kosten kommen, der an einen Kurort die vernünftigsten Ansprüche stellt.

Die Geschichte der Stadt, die durch mehr als sieben Jahrhunderte verfolgt werden kann, ist sehr bewegt und es haben

in ihr die guten Zeiten nicht gerade überwogen. Nach Beendigung der kriegerischen Jahrhunderte machte sich dann allerdings ein Aufschwung bemerkbar, der zu einem gewissen Wohlstand führte. Schließlich war die Stadt als Sitz eines Bezirksamtes auch verwaltungsmäßig zum Mittelpunkt der Gegend geworden, was der Wirtschaft der Stadt sehr zuträglich



Partie am Neckar. Photo: Verkehrsverein Eberbach.

schon war. Dieses Glück war aber nicht von Dauer. Krieg und Inflation haben auch hier erhebliche Wunden geschlagen.

### Gefährlicher Brand in einer Schreinerwerkstätte.

**Schweigen, 5. Sept.** In der Nacht auf Donnerstag brach in Bühl in der Schreinerwerkstätte des Martin Gder ein gefährlicher Brand aus, der mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff, so daß im Nu riesige Flammen aus dem Dachstuhl herauskamen. Das Feuer wurde zuerst von der Frau des Besitzers entdeckt, die sofort Feueralarm schlug. In dem massiven Gebäude befand sich im Untergeschoss die erst vor kurzem neu hergerichtete Werkstatt mit Maschinenraum, der sich im Anbau befindet. Während diese Räume mit Ausnahme von Wasserleitungen fast völlig unbeschädigt blieben, wurde das erste Stockwerk, in dem sich das Möbelfabrikat, ein großer Speicher für Holz, Spähne und Stroh sowie eine kleine Wohnung befand, in der eine fünfköpfige Familie wohnte, zum großen Teil vernichtet. Das Inventar selbst konnte glücklicherweise in der Hauptache gerettet werden; natürlich hatte es ebenfalls empfindlich unter Wasserbeschädigungen gelitten. Der Speicherraum, in dem man den Ursprung des Brandherdes vermutet und in welchem noch vormittags das Feuer alofte, brannte fast völlig aus. Auch der Dachstuhl wurde zum größten Teil ein Raub der Flammen.

### Spielende Kinder verursachen Brand.

**Schwarzach (Amt Bühl), 5. Sept.** Am Mittwoch nachmittags brach in dem Anwesen des Ludwig Kuppferle ein Brand aus, der in kurzer Zeit Stallung und Deponiegebäude einäscherte. Die Entzündung wurde durch einen Raub der Flammen. Ein Hebergreifen auf benachbarte Gebäude wurde durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr verhindert. Der Brand entstand durch Kinder, die im Deponiegebäude mit Feuer spielten.

### Aus dem Fenster gestürzt.

**Basenweiler, 5. Sept.** Auf bisher noch unaufgeklärte Weise stürzte in einer der vergangenen Nächte Nebstodt Karl Briem aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er verblutete. Erst am Morgen wurde er von Ortsbewohnern aufgefunden.

### Holzsplitter verursacht tödlichen Wundstarrkrampf.

**if. Untermittighausen, (Amt Tauberbischofsheim), 5. Sept.** Die Ehefrau des Länders Georg Dnhaus, Katharina, hatte sich vor etwa 8 Tagen am linken Fuß durch einen Holzsplitter verletzt. Es trat Wundstarrkrampf ein, an dessen Folgen die im 57. Lebensjahre stehende Frau im Juliusspital in Würzburg gestorben ist.

### Raststraße und Radfahrverbot für Verkehrsjünder.

**Heidelberg, 5. Sept.** Der Polizeibericht meldet: Der 20 Jahre alte Oskar Treng, Heidelberg-Kirchheim, Bürgerstraße 33, wurde mit vier Tagen Haft bestraft, weil er mit seinem Fahrrad eine gesperrte Straßenraste gefahren ist und dem einschreitenden Polizeibeamten erklärte, daß er sich um aufgestellte Sperrtafeln nicht kümmere. Weisheitlich erhielt er auf drei Monate Radfahrverbot.

Ebenfalls Radfahrverbot auf ein halbes Jahr erhielt der 28 Jahre alte Hermann Pauli, Wiebingerweg 35, hier, weil er auf seinem Fahrrad eine erwachsene Person mit sich führte und anstatt auf das Haltezeichen eines Polizeibeamten anzuhalten, mit erhöhter Geschwindigkeit sich der Feststellung seiner Person zu entziehen versuchte.

Dazu kam die Aufhebung des Bezirksamtes, damit zusammenhängend die Aufhebung weiterer Ämter und der Bezug einer Reihe von Beamtenfamilien. Die Bevölkerung der Umgebung, obwohl auch heute noch eng mit der Stadt verwachsen, mußte zur Erledigung ihrer Amtsgeschäfte entweder nach Heidelberg oder nach Mosbach fahren und manches ging dabei der Stadt verloren.

Der Schwierigkeiten waren nicht wenige, aber schließlich ist der Eberbacher kein Pessimist, der die Flinte ins Korn wirft, sondern er ist der Ansicht, daß Schwierigkeiten nur dazu da sind, überwunden zu werden. Man ist jetzt daran gegangen, den Fremdenverkehr nach Kräften zu fördern, auch der Ueberlegung heraus, daß die Landschaft und die herrliche Umgebung die Stadt zum Fremdenort geradezu prädestinieren. Dabei vergißt man nicht, daß die enge Verbindung von Stadt und Land zur Aufrechterhaltung der beiderseitigen Existenz erforderlich ist. Es bestehen auch heute noch enge Bindungen mit der bäuerlichen Bevölkerung der ganzen Umgebung und es wird alles getan, um diese Bindungen auch weiterhin zu pflegen. Diesem Ziel dient u. a. auch der Kuckucksmarkt, denn ein Hauptteil dieser Veranstaltung ist die am Montag, den 9. September, stattfindende Pferd- und Viehpriemierung. Es ist bekannt, daß die Fleckviehzüchtergenossenschaft Eberbach eine der besten in Nordbaden ist und man wird bei der großen Schau anlässlich des Kuckucksmarktes manches schöne und wertvolle Stück zu sehen bekommen.

Es wäre noch zu sagen, wieso man gerade auf die Bezeichnung Kuckucksmarkt kommt. Der Eberbacher führt seit langem den Spitznamen: Kuckuck. Er hat ihn einem Prozeß zu verdanken, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts darüber ausgetragen wurde, ob einem Gast in einem Lokal ein gebotener Kuckuck als Mahlzeit vorgesetzt wurde. Spottlustige bezeichneten von da an die Eberbacher als „Kuckucksfräßer“. Da man aber in Eberbach den Spott nicht tragisch nimmt, hat man den alljährlich stattfindenden Markt „Kuckucksmarkt“ getauft. Man wollte damit auch zum Ausdruck bringen, daß an den Tagen des Festes überall eine fröhliche und lustige Stimmung herrschen soll. Man will einmal heraus aus dem Einerlei des Alltags und sich zusammen mit den fremden Gästen bei Musik, Tanz und einem guten Schoppen gemeinsam des Lebens freuen.

### Verhaftung eines Rassehändlers in Pforzheim.

**Pforzheim, 5. Sept.** Am Mittwoch wurde hier der jüdische Abteilungsleiter der Gardinenabteilung des Warenhauses Knopf, Alfred Schwarz, von der Geheimen Staatspolizei wegen rassenhändlerischen Treibens in Schutzhaft genommen. Der Verhaftete, der Ende der 20er Jahre fest, unterhielt seit Jahren rassenwidrige Beziehungen zu einem arischen Mädchen in Karlsruhe.

### Wegen unsozialen Verhaltens des Amtes enthoben.

**Bad Mergentheim (Wtba.), 5. Sept.** Wegen unsozialen Verhaltens einem in Not befindlichen Volksgenossen gegenüber hat der Bürgermeister den städtischen Rechnungsrat Vogt seines Amtes enthoben. Vogt erhielt den Auftrag, sich sofort um andere Stellen außerhalb Mergentheims zu bewerben. Der Bürgermeister hat außerdem verfügt, daß ein Viertel des Gehalts von Vogt einbehalten und ihm der Titel Rechnungsrat entzogen wird. Infolge des Urlaubs verhielt sich städtischer Beamten und um Vogt nicht mühsam zu Hause sitzen zu lassen, wird er als Hilfsarbeiter bei der Stadtpflege bis auf weiteres beschäftigt.

### Der verdächtige „Dinkel“.

**Wertheim, 5. Sept.** Dem Wirt des Gasthauses „Zur Rose“ in Ruffig fiel auf, daß in seiner Kasse ein Geldbetrag fehlte. Er schöpfte sofort Verdacht gegen einen Reisenden einer Freiburger Firma, der bei ihm übernachtete, zumal sein 4jähriges Töchterchen erzählte, daß der „fremde Dinkel“ sich an der Kasse zu schaffen gemacht hatte. Die Polizei holte den „Ahnungslosen“ aus dem Bett, der nach anfänglichem Leugnen die Tat eingestand. Er wurde in das Amtsgefängnis Wertheim eingeliefert, wo inzwischen auch noch entworfene Zigaretten bei ihm gefunden wurden.

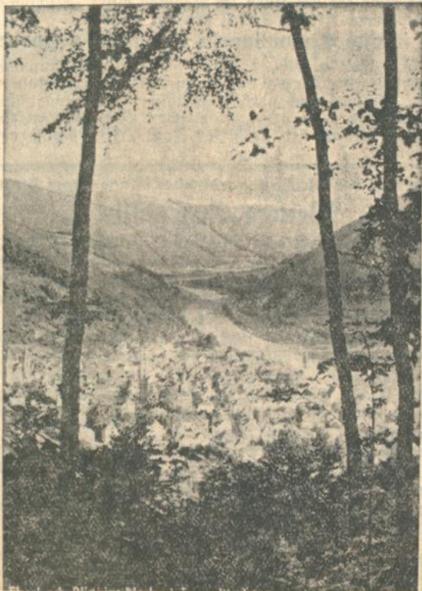
### Das Schwein brachte kein Glück.

**Bühl (Amt Waldshut), 5. Sept.** Hier rannte ein Lieferwagen zwischen Hohlhaus Bühl und der Sommerau gegen eine Telegraphenstange und stürzte um. Auf dem Lieferwagen befand sich ein fettes Schwein, das sofort die ärmliche Gelegenheit ergriff, um Reihhaus zu nehmen. Der Fahrer blieb unverletzt, jedoch wurde der Wagen schwer beschädigt. Erst nach längerer Zeit gelang es, das Tier wieder einzufangen. Der Unfall kam dadurch zustande, daß während der Fahrt die Steuerung brach.

### Ausstreitungen auf einem Sportplatz.

**Heidelberg, 5. Sept.** Eine kampfesmutige Stimmung beherrschte das Verbandsspiel, das am 28. April ds. Js. zwischen dem VfB Wiesloch und der TSG Eppelheim in Eppelheim ausgetragen wurde und die sich nach dem Spiel Luft machte. Die Zuschauer, die schon kurz vor dem Abpfiff das Wieslocher Tor umlagerten, zettelten eine Prügelei an. Dabei wurde sogar der Eppelheimer Vereinsführer, der Ruhe stiften wollte, mißhandelt.

Den Wieslocher Torhüter zog man an den Haaren eine Böschung hinunter, während die anderen Spieler mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. In der Aufregung konnten nur zwei der Beteiligten festgehalten werden, von denen der eine heute vom Einzelrichter zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, während der andere, der während der Schlägerei immer im dichtesten Kampfgetümmel gesehen wurde und wie ein Rasender sich gebärdet hatte, einen Monat Gefängnis erhielt.



Blick ins Neckartal vom Itterberg. Photo: Verkehrsverein Eberbach.

Die badische SS. unterwegs nach Nürnberg.

Seit sechs Tagen befindet sich nunmehr die Marsch-Einheit 21 Baden mit den Mannschaften auf dem Marsch nach Nürnberg. Am vergangenen Samstag traf sie in Hülfsen ein, von wo sie am heutigen Tage wieder aufbricht. Gebietsführer Kemper nahm auf seiner Fahrt nach Nordbaden eine kurze Besichtigung vor.

Ehrenmal für die gefallenen badischen Feuerwehrmänner.

Billingen, 6. Sept. In der nichtöffentlichen Sitzung der Delegierten des Landesfeuerwehrtages wurde die Erstellung eines Ehrenmales für die gefallenen und verstorbenen Feuerwehrmänner aufgegeben und der Vorschlag des Präsidenten, zur Finanzierung je Feuerwehrmann einen Mindestbeitrag von 30 Pf. zu erheben, befürwortet.

Kultusminister Dr. Wacker in Forbach.

Forbach i. Murgtal, 5. Sept. In Forbach fand am Donnerstag der Heimtag der Schuljugend des Murgtales statt. Bei schönem Wetter wurde diese Kundgebung der Schwarzwaldbühnen zu einem starken Gelingen zu Heimat und Reich.

Trauerfeier für Georg Gutfleisch.

Am Mittwoch fand auf dem Heibelberger Bergfriedhof die Trauerfeier für den verunglückten Oberflugmeister Georg Gutfleisch statt. Ein riesiger Zug, wie ihn der Heibelberger Friedhof schon lange nicht mehr erlebte, setzte sich in Bewegung.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 5. Sept. (Fürsorge für auslandsdeutsche Jungen.) Der letzte auslandsdeutsche Junge, der noch in Heidelberg weilte, hat dieser Tage unsere Stadt verlassen. Der junge Wolfgang Klaus aus Rio de Janeiro erkrankte am Tage des Besuchs der Deutschlandfahrer und mußte bis zu seiner Genesung hierbleiben.

Ulm bei Pichtenau, 3. Sept. (80. Geburtstag.) Die Altersjubilantin Frau Rohmann Witwe, feierte ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Lieben.

Heidelberg, 5. Sept. (Auf abgelehnt.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der ordentliche Professor für systematische Zoologie und Dogmengeschichte, Dr. theol. Dr. phil. Robert Felle, hat einen Ruf auf einen Lehrstuhl in der Theologischen Fakultät der Universität Berlin erhalten.

Ulm bei Pichtenau, 3. Sept. (Ein Unglück kommt selten allein.) Der Bauer Johann Fodors hatte bei der Ernte durch Abrutschen vom Garbenwagen einen Unfall erlitten, der seine Entlassung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Kreis Mosbach.

Bad Rappenau, 6. Sept. Eine Niesenzartoffel erntete dieser Tage ein Rappenauer Landwirt. Sie wog nicht weniger als 800 Gramm.

Kehl, 5. Sept. (Vergabung städtischer Aufträge und Lieferungen.) Der Bürgermeister hat auf Anregung der Gemeinderäte die städtischen Aufträge und Lieferungen, Geschäftsleute und Handwerker von Kehl, die nicht Mitglieder der NS-Volkswirtschaft sind, künftig bei der Vergabung.

Kreis Baden.

Gausbach (b. Forbach), 6. Sept. (Das Fest des 25-jährigen Bestehens) feierte am Samstag und Sonntag der Turnverein in Gausbach, beginnend mit einem Fackelaug, der nach Beendigung der Kundgebung im benachbarten Forbach einzieht und die Festteilnehmer nach der Turnhalle führt, woselbst ein Kameradschaftsabend stattfand.

Kreis Freiburg.

Freiburg, 4. Sept. (Zu weit gegangen.) Ein beim Zoll angestellter G. G. geriet mit zwei Farbereiarbeitern in einer Wirtsdienst in Weil a. Rh. am Abend des 23. Januar in einen heftigen Wortwechsel; in seiner Erregung verließ G. jedem der Gegner einen Faustschlag.

Baden-Baden, 6. Sept. (Städt. Schauspiele.) Dienstag, 16. Sept.: Kleines Theater: Hau—Rud; Mittwoch: Kleines Theater: Spiel an Bord; Freitag: Kleines Theater: Für Liebe gebürt; Samstag: Kleines Theater: Towarisch; Sonntag, 15. Sept., nachm.: Murgtalbühne: Die Kreuzschreiber; nachm.: Kleines Theater: Gastspiel der Max und Moritz-Bühne; abends: Kleines Theater: Hau—Rud.

Endingen a. R., 5. Sept. (Noch gut abgelassen.) Am Mittwochabend ereignete sich auf der Straße Endingen—Königsbachhausen ein Verkehrsunfall, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können.

Baden-Baden, 5. Sept. (Tanzturnier.) Im Kurhaus Baden-Baden findet am 7. und 8. September ein Internationales Tanzturnier unter der Leitung der Nationen statt: a) für Amateur-Paare unter Aufsicht des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes; b) für Berufs-Paare unter Aufsicht des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer.

Weisweil, 6. Sept. (Duellbohrungen.) Zur Zeit werden hier Bohrungen nach Wasser vorgenommen, da die Gemeinde genötigt ist, wegen Verunreinigung der alten Quellen sich nach einer besseren Wasserversorgung umzuwenden.

Kreis Offenburg.

Reiberking, 6. Sept. (Beerbigung.) Im Alter von 76 Lebensjahren wurde hier Frau Rosina Fischer, geb. Frieß, Witwe zu Grabe getragen. Sie war 11 Kindern eine liebe Mutter, von denen heute noch 10 im Leben weilen.

Kreis Lörrach.

Mansburg, 5. Sept. (Unverständliches Verhalten.) Ein Polizeibeamter hatte auf seinem Dienstgange am vergangenen Sonntag einen Kraftwagenfahrer angehalten und ihm den Führerschein entzogen, weil er in angetrunkenem Zustand den Wagen führte.

Albert-Schöni-Gedächtnisbrunnen.

Tezernau (Amt Schopfheim), 5. Sept. Der Ort Tezernau hat einen schönen Schmuck erhalten. Mitten im Dorf an der Abweigung des Weges nach Griesen ist ein hübscher neuer Brunnen aus Schwarzwalddarant erstellt worden.

Die älteste Einwohnerin von Weil gestorben.

Weil a. Rh., 3. Sept. Die älteste Einwohnerin, Frau Wilhelmine Kramer, ist im Alter von 97 Jahren gestorben. Sie war noch verhältnismäßig rüstig und nahm bis vor einem Jahre an allen öffentlichen Veranstaltungen teil.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Weitere Regenfälle.

Infolge der über dem Ostatlantik bestehenden Temperaturgegensätze kam es zur Ausbildung einer neuen Randströmung des mit seinem Kern über Finnland und dem Baltikum liegenden Tiefdruckgebietes.

Wetterausblick für Samstag, 7. September.

Bei zunächst lebhaften, allmählich jedoch abflauenden westlichen Winden im Laufe des heutigen Tages noch weitere Regenfälle, dann leichte Besserung, voraussichtlich jedoch nicht von längerer Dauer.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut: 296 cm, gestern 292 cm. Rheinfelden: 292 cm, gestern 293 cm. Breisach: 290 cm, gestern 271 cm.



Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Freundlicher.

Berlin, 6. Sept. (Frankfurt.) Die Börse war unter dem Eindruck einiger günstiger Dividendenrückstellungen...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 6. Sept. (Frankfurt.) Das Geschäft verlief weiter still. Bei Weizen und Roggen ist das Angebot größer als die Nachfrage...

Kraiser 32-38, Kaiser: Doppelsender - a) 65-70, b) 58-68, c) 48 bis 55, d) 42-47, Wammer und Sammel a) 11-55, b) 11-50, c) 11-52...

Fische. Bremerhaven, 4. Sept. Seefischmarkt. In der Seefischversteigerung wurden in Bremen folgende Grobhandelspreise erzielt...

Baumwolle. Bremen, 6. Sept. (Frankfurt.) Baumwoll-Schlusskurs. Amerikanische Baumwolle Standard 38 mm loco per engl. Pfund 12.88...

Metalle. Neue Anpreisungsliste für Metalle. Berlin, 6. Sept. Nach der von der Lebensmittelkommission für Metalle mit Zustimmung...

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensörse. Bei Wiederbeginn der Börse am gefrigen Donnerstag lag reichlich neues Angebot sowohl von Maklern als auch von Käufern...

auf jederseits Währung, längstens bis zum 31. 12. 1935, geltend sein. Der Ausnahmestafel der ausländischen als Auslandsbank...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 6. Sept. (Frankfurt.) Am Rentenmarkt lag der Dollar weiter fest, während das Pfund international allgemein nachgab...

Berliner Devisennotierungen. 5. Septbr. 6. Septbr. Geld Brief. U.S.A. 2,44 2,46, 2,44 2,46...

Table of exchange rates for various countries including U.S.A., U.K., France, and others. Columns include date and rate.

Table of interest rates for various banks and currencies. Columns include bank name and rate.

Table of exchange rates for various countries including U.S.A., U.K., France, and others. Columns include date and rate.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

6. September 1935. Berliner Werte des variablen Handels. Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid.

Large table of stock prices for various companies in Berlin and Frankfurt. Columns include company name, price, and dividend.

Frankfurter Kassakurse

Table of exchange rates and other financial data for Frankfurt. Columns include instrument name and value.

Berliner Kassakurse

Table of exchange rates and other financial data for Berlin. Columns include instrument name and value.

Bankaktien

Table of bank stock prices for various banks. Columns include bank name and price.

Schw. Storch

Table of prices for various commodities and goods. Columns include item name and price.

# Die Tornadokatastrophe in Amerika.

©Newyork, 6. Sept. Die Schätzungen über die Zahl der Opfer, die die Wirbelsturmkatastrophe in Florida gefordert hat, schwanken noch immer zwischen 200 und 1000. Bisher hat man 140 Leichen aufgefunden, die man aber noch nicht hat identifizieren können. Die Ortsbehörden



Übersichtskarte zu der Tornadokatastrophe

haben bereits umfassende Maßnahmen für die Beerdigung der Toten getroffen, darunter zählt auch die Bereitstellung von 500 Särgen. Die Beerdigungsfrage steht infolge der schnellen Verwesung Hundertler von Leichen auf erhebliche Schwierigkeiten. Die Gesundheitsbehörden erwägen bereits, ob es nicht besser ist, wenn man die Leichen auf Scheiterhaufen verbrennt.

Präsident Roosevelt hat eine strenge Untersuchung darüber angeordnet, ob die Kriegsveteranen in den Arbeitslagern auf den Laguneninseln, die hauptsächlich von der Katastrophe heimgesucht wurden, rechtzeitig Sturmwarnungen

erhalten haben. — Die Wirbelstürme bewegen sich jetzt in verminderter Stärke nordostwärts über Süd-Georgia, und zwar in der Richtung nach dem Atlantik. Sie haben hier beträchtliche Ernteschäden angerichtet.

Der vor einigen Tagen an der Küste von Florida aufgelaufene amerikanische Dampfer „Dixie“ wird von den Bergungsgesellschaften, die ihre Bergungsboote an die Unfallstelle entsandt haben, als völlig verloren betrachtet. Die Passagiere konnten jedoch von den Rettungsschiffen aufgenommen werden.

## Erdschoß in Griechenland.

△ Athen, 6. Sept. In der Umgebung von Margarita bei Preveza wurde am Donnerstag ein Erdschoß verspürt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 60 bis 90 Häuser eingestürzt. Menschenopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Nachricht traf infolge mangelhafter Verbindung erst verspätet ein.

## Was hat der Gelbe Fluß vor?

Peiping, 6. Sept. Berichte aus Schantung geben der Befürchtung Ausdruck, daß eine einzigartige Naturkatastrophe bevorsteht. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Gelbe Fluß in sein Mitte des vorigen Jahrhunderts verlassenes Bett zurückkehren wird. Die Mündung des alten Flußbettes liegt zwischen Tjingtau und Schanghai. Die Folge dieses Naturereignisses wäre die Zerstörung ungewöhnlich fruchtbarer Gebiete im Nordteil der Kianglu-Provinz. Nach Ansicht leitender Wasserbauingenieure fließt heute bereits die Hauptwassermenge südostwärts.

## Zugunfall in Frankreich.

15 Reisende des Sübzuges verletzt.

○ Paris, 6. Sept. Der Schnellzug Paris-Barcelona fuhr am Donnerstagmorgen gegen 7 Uhr 10 Kilometer von der südfranzösischen Stadt Narbonne auf einen Güterzug auf. Der Lokomotivführer und 15 Reisende wurden verletzt, konnten jedoch die Reise fortsetzen.

Nach Aussagen des Lokomotivführers des Schnellzuges soll das Unglück auf das Versagen der Signalanlage zurückzuführen sein. Der Schnellzug hatte eine Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometer und nur durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der sofort Bremsen gab,

konnte die Geschwindigkeit bis zu dem Augenblick des Zusammenstoßes auf etwa 50 Stundenkilometer gedrosselt werden. Zwei Güterwagen sind völlig zerstört, und ihre Trümmer sperren einen Teil der Strecke.

## Windhose über Hamborn und Bochum.

○ Hamborn, 6. Sept. Bei einem heftigen Unwetter am Donnerstagabend trat im Stadteil Hamborn-Marxloh plötzlich eine Windhose auf, die an zahlreichen Stellen des dichtbewohnten Viertels schweren Schaden anrichtete. Viele Häuser wurden abgedeckt, Bäume und Büsche umgerissen, Fensterscheiben eingedrückt. Auch in den Parkanlagen entstand erheblicher Schaden. Da die Straßen infolge des Unwetters menschenleer waren, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

## Windhose auch über Darmstadt.

Darmstadt, 6. Sept. Der südliche Teil Darmstadts wurde am Mittwoch von einer Windhose heimgesucht, die von einem Gewitter begleitet war. Auf dem Flugplatz wurden zwei Schuppen abgedeckt. Die Trümmer des einen Schuppenbaldachens wurden vom Sturm etwa 80 Meter weit fort getragen. Ein neues Segelflugzeug wurde zertrümmert.

## Schweres Einsturzungsglück in Württemberg.

Vaihingen (Württemberg), 6. Sept. Hier ereignete sich beim Aufrichten eines Schafhauses ein folgenschweres Unglück. Die Zimmerleute waren annähernd mit den Aufrichtungsarbeiten fertig, als auf einen Schlag eine Hälfte des Balkengerüsts zusammenstürzte und 6 Zimmerleute unter sich begrub. Einer der Zimmerleute, der im letzten Augenblick ein Schwanken des Gerüsts beobachtete, konnte noch beiseite springen, ein zweiter rettete sich durch Abprung, und ein Lehrling kam innerhalb der stürzenden Balken in einen Dohrbaum zu liegen und blieb unverletzt. Mit schweren Verletzungen wurden die verunglückten Arbeiter ins Krankenhaus verbracht.

## Die Untersuchung des Tunnelsturzes.

Wie wir noch im größten Teil unserer gestrigen Auflage melden konnten, wurden im Zusammenhang mit dem Tunnelsturz in Berlin Direktor Hugo Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft, Ing. F. K. Roth, technischer Sachberater, Bauleiter Dipl.-Ing. Fritz Roth und Reichsbahnrat Wilhelm Beyer festgenommen. Die weitere Untersuchung wird ergeben, ob die ihnen zur Last gelegte fahrlässige Tötung infolge Auftragslassens von Baugrundlagen und Vorschriften zutrifft oder ob die Angeklagten unschuldig sind.

## DANKSAGUNG

Es ist uns in unserer Trauer um

# Frau Bertha Fritz

geb. Voegtle

eine Fülle von Anteilnahme, Liebe und Treue zuteil geworden. Wir sprechen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Karl Fritz  
Frau Hermine Voegtle Wwe.  
Familien Voegtle  
Familien Fritz

KARLSRUHE  
Friedrichsplatz 7

Wegen Berichtigung  
schöne geräumige  
**53.-Wohnung**  
mit Bad, Herd, Kamin  
u. reichl. Zubehör  
auf 1. Ofl. od. später  
zu vermieten.  
Wohnstr. 39, III.  
Schöne, geräumige  
**3 Zimmer-**  
**Wohnung**  
im Erbhof (mit  
Bad, Zentralheizung  
und Zubeh.), auf  
1. Ofl. od. später  
zu vermieten.  
Königsstr. 10, I.  
Wohnstr. 39, III.  
**Leer. Zimmer**  
zu verm. zu erf. 9.  
Auguststr. 25, III.  
(724) 4274  
**Gut möbl. Zim.**  
mit 1-2 Bett, febr.  
Einig., 1. o. Haus,  
a. vorüberg. zu verm.  
Wohnstr. 21, II.\*

**Mietgesuche**  
**Garage**  
mögl. achsel, ver-  
l. Ofl., Nähe Karlsru-  
platz gef. Ang. unt.  
23170 an Bad. Pr.

**Zimmer**  
Mietlustig, geb. Frau  
müßl. febr., 3. o. Ofl.,  
früher, u. Bad, 1. o.  
C., 1. u. 2. o. 1. o.  
monat. ang. u. Bad.  
od. Weich. Ang. u.  
Wohnstr. 21, II.\*  
**Gut möbl. Zim.**  
mögl. mit Pension,  
Nähe Mühl. Tor,  
Wohnstr. 10, I.  
fr., auf 15. Sept.  
gef. Ang. unt.  
23097 an Bad. Pr.  
**Zimmer**  
Freundl., separat.  
**Zimmer**  
mit elektr. Licht u.  
Wasser zu miet. gef.  
Preisang. u. 23167  
an die Bad. Presse.  
**Zimmer**  
finden Sie durch  
eine kleine An-  
zeige in der  
Badischen Presse.

**20 Jahre jünger** auch genannt  
nach ab 15. Sept.  
**Zimmer**  
mit Klavier  
erst. volle Pension.  
Ang. an H. Schäfer,  
Eigl. Gannstr.,  
Theob.-Körnerstr. 7.

**Gernsbach.**  
Vereinsregisteramt D.-S. 30.  
Tennis-Club Gernsbach in Gerns-  
bach. Die Satzung ist am 27. März  
1935 erlassen worden. Fabrikant  
Edo Sorel in Gernsbach Vereins-  
sachverständiger, Fabrikant Wilhelm  
Wauer in Gernsbach stellvert.  
Vereinsführer.  
Gernsbach, den 3. Sept. 1935.  
Amtsgericht.

**Mitteilungen**  
DER N.S.GEMEINSCHAFT  
**Kraft durch Freude**  
Vorstandsarbeiten zu dem Badenrennen!  
D. N. S. Mitglieder und Jahres-  
sportartenmitglieder sind zu dem am  
kommenden Samstag auf der Karlsru-  
her Gärtnerei in Gernsbach statt-  
findenden Badenrennen ein ermäßig-  
ter Eintritt gewährt. Die Karten  
sollen 50 Pf. und haben Gültigkeit  
auf allen Plätzen außer Innen-  
raum. Kartenausgabe nur im Ver-  
kauf durch das Sportamt, Vamm-  
straße 15, bis Samstag 12 Uhr.  
Verabschiedungen für Ickermann.  
Die Samstag- und Sonntag-Karte  
des Sportamtes Karlsruhe der  
N. S. G. „Kraft durch Freude“  
Samstag, den 7. September 1935,  
16.00—18.00 Uhr: Reichstaktisch  
Männer und Frauen), Hoch-  
schul-Stadion.  
14—16.00 Uhr: Tennis, Tennis-  
plätze am „Rudler Kraut“.

### Sterbefälle in Karlsruhe

30. August:  
Katharina Anders geb. Biegler, Ehef. v.  
Jakob, Oberstl.-Schr. i. R., 71 Jahre.

3. September:  
Manfred Heiler, Kind von Alois, Schlof-  
fer, 1 Monat 13 Tage.

4. September:  
Gerhard Bohner, Kind von Josef, Hilfs-  
arbeiter, 1 Monat 25 Tage.  
Katharina Weis geb. Schmid, Wm. v. Peter,  
Obstbändler, 80 Jahre.  
Eugen Keller, Chem., Friseur, 81 Jahre.  
Ludwig Ohmer, Chem., Privatier, 75 J.  
Elisabeth Engelhard, ledig, v. Ber., 59 J.  
Simon Hermann, Chem., Geizier a. D.,  
78 Jahre.  
Franziska Unter geb. Brenf, Witwe von  
Franz, Maschineningenieur, 54 Jahre.

5. September:  
Maria Magdalena Benninger geb. Klenert,  
Ehef. v. Heinrich, Managierin, 62 J.  
Karoline Weber geb. Ott, Ehef. v. Karl,  
Friseur, 53 Jahre.  
Martha Beckenbach geb. Heide, Ehef. von  
Erwin, Schloffer, 25 Jahre.

### Was muß man tun?

Wenn man mögl. Zimmer sucht  
ob. zu vermieten hat

Wenn man Unterricht sucht oder  
erteilen will

Wenn man etwas verkaufen oder  
gekauft hat

Man muß interieren  
und zwar in der  
„Badischen Presse“.  
Wahrsch. großer Ge-  
meinschaft, mit  
höchster Berechtigung  
in Karlsruhe und  
im ganzen Lande

**Zimmer**  
höchst mögl. preisw.  
u. v. Wohnstr. 76, IV  
u. v. Wohnstr. 16, part.  
u. v. Wohnstr. 16, part.

**Gut möbl. Zim.**  
auf sofort od. 15. 9.  
zu verm. Schloffer-  
str. 16, III.

**Möbliertes Zimmer**  
auf sofort od. 15. 9.  
zu verm. Schloffer-  
str. 16, III.

### Freude am Heim

durch Klub- und  
Polstermöbel  
aus der  
Spezialwerkstätte  
**E. SCHÜTZ**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 227  
la. Referenzen, Franko-  
Versand, großes Lager.

Sattels, dicken Hals,  
besitzt man mit  
**Sagitta-Balsam**  
der schon Hunderttau-  
senden geholfen hat.  
Einzel-Packung RM. 1.-80  
ganze Kur RM. 5.25  
Sagitta-Struma-Tablet.  
zur Ergänzung der Kur, sowie  
zur Vorbeugung des Kropfes.  
Fr. RM. 2.-. In all. Apoth.  
erhältlich. Stets vorzö-  
gig.

In den Apotheken von Karlsruhe und Durlach.

**Zu vermieten**  
Wohneinheit  
3 Zimmer-  
Wohnung  
mit großer Diele u.  
Zubeh. 2 unmöbl.  
Zimmer u. Küche,  
Keller, Speicher u.  
Gartenanteil, Preis  
12—14 M monatlich,  
zu vermieten.  
Wilhelm Kändler,  
Neuhof, Oka. Neuen-  
bürg, Weinstr. 88.  
(227684)

**Gr. Wohnküche**  
u. Kellerraum, 1. o.  
Bauz. u. elektrif. u.  
Frau Josef u. v. Bad.  
Wohnstr. 5, II. \*

**Amtliche Anzeigen**  
**Zwangsvollstreckung.**  
5 B. F. Nr. 23/35.  
Das unterzeichnete Notariat ver-  
steigert im Zwangswege am:  
Samstag, den 21. September 1935,  
vormittags 9 Uhr,  
in seinen Diensträumen im Rath-  
haus zu Karlsruhe, Büchler-  
Gang, Zimmer 15, das Grundstück  
der Gemarkung Karlsruhe:  
Zug-Nr. 5012: 21 a 30 am Haupt-  
platz bei der Bonifertstraße (3719)  
Einkaufswert: 5400.— 932.  
Karlsruhe, den 3. Sept. 1935.  
Notariat Karlsruhe 5.

### Dennig-Brot

ist wieder in allen Sorten zu  
haben.  
Grosse Auswahl in  
ortsüblichen und Spezial-  
brotten, Schnittbrotten, Dia-  
betikerbrotten.  
Verkaufsstellen  
in allen Stadtteilen.

### Unterricht

**Kurzschrift**  
Masch.-Schreiben  
Abendkurs  
Buchführung  
Handelschule  
Merkur  
Karlsruh, 8. Tel. 2018

**Tausche**  
meinen 5 neuen  
Broschüren (ausgegeben  
Wirtschaft, Preis 175  
M) gegen fächerfö-  
hres gutes Motor-  
rad. (227774)  
Wartus Karlsruh,  
Badermeier-  
Str. 10.

### Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preussisch-Sächsischer (271. Preuß.) Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne  
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer  
in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag 5. September 1935  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.  
gezogen

8 Gewinne zu 10000 M.	88629	91189	11135	146642
6 Gewinne zu 5000 M.	33448	139089	278182	
2 Gewinne zu 3000 M.	30201			
20 Gewinne zu 2000 M.	37325	39590	161750	219181
26316	336171	336928	373120	394178
62 Gewinne zu 1000 M.	24920	29934	47491	53636
55018	55912	11707	122321	151014
155507	199330	201101	202522	253432
268856	275228	296457	304387	318471
320734	358428	359718	369789	396332
86 Gewinne zu 500 M.	6892	17298	32118	35190
74254	75927	80319	88759	94747
102044	128787	134330	134782	139983
149182	161784	183989	196028	198880
196935	214325	232056	234346	235296
242844	247938	261090	267793	270213
271437	275640	287066	301255	314298
343670	349022	355194	383394	387824
387915	398504			

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.  
gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	237357
2 Gewinne zu 5000 M.	108064
10 Gewinne zu 3000 M.	87660
159403	285786
302478	385145
20 Gewinne zu 2000 M.	21197
46029	70742
98485	166684
191886	197292
320678	320019
383590	68 Gewinne zu 1000 M.
1326	16168
25777	62165
77574	82650
95987	102053
108532	111406
125835	128512
131610	133924
179555	182440
194459	221155
224910	235060
239147	241920
244286	276530
294056	294391
322580	336991
350499	64 Gewinne zu 500 M.
15482	24182
41824	52254
66489	75639
91828	101746
129137	132801
135013	137426
154472	169887
170528	174429
177843	188143
202507	207095
220345	249052
255689	292007
295621	306732
308161	311717
315817	356583
358852	387827

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je  
30000, 8 zu je 10000, 26 zu je 5000, 68 zu je 3000, 182 zu je  
2000, 426 zu je 1000, 622 zu je 500, 2628 zu je 200 Mark.

Es geht los! Heute eine große Erstaufführung:

Der erste Großfilm der «Bavaria» aus der neuen Produktion 1935/36



Ein Film nach dem erfolgreichen und vielgelesenen Roman «Karl der Große» von Wolfgang Markon...

Im Beiprogramm: «Zauberflöte», ein Opernquerschnitt; «Schmetterlingsleben» Kulturfilm...

PALI Täglich: 4.00 6.15 8.30 Uhr

«Schüsse an der Grenze» Kammer-Lichtspiele

Gasthaus «3 Linden» Mülhburg Sonntag und Montag Kiechweih-Tanz

Schwarzwaldverein Karlsruhe veranstaltet im September 1935:

Donnerstag, den 12., 19., 26.: Zusammenkünfte im Vereinslokal.

Neue Erfindung, D.R.P. Wir längen und weiten bis zu 2 Nummern Ihre Schuhe unter Garantie.



EPISODE

Ein Spitzenfilm der Weltproduktion mit Paula Wessely u. Karl Ludw. Diehl

die uns in «Maskerade» und in «So endet eine Liebe» durch ihr seelenvolles Spiel tief ergriffen...

Ein Film, der dem Wesen dieser großen Künstlerin entspricht u. zu einem unvergesslichen Erlebnis wird!

... Der Triumph des Abends aber ist in erster Linie Paula Wessely zu danken.

Grossen Zuspruchs wegen bitten wir die Nachm.-Vorstellung beachten zu wollen.

Blumenkaffee Durlach Täglich Konzert Kapelle Arthur Wunsch

Resi-Gloria Heute die große Premiere! Beg: 4.00 6.15 8.30; Sonntags ab 2.30 Uhr

7. Bergsträßer Winzerfest in Bensheim am 7. und 8. September 1935

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Kaufgesuche: Einouline, Opel 4/20 B6

Zu verkaufen: Ford 13/40, Bledermeter-Möbel

kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Zu verkaufen: Bledermeter-Möbel

Polierter Zimmer-Tisch

Damen- oder Herrenrad

Aufruf!

11. Badische Sängerbundesfest

Welt über 30 000 Sängerebrüder werden an diesen für unsere Stadt und das badische Land bedeutungsvollen Tagen in Karlsruhe...

Der Kreisleiter der SDBB: W. v. d. Hoff. Der Oberbürgermeister: Jäger.

Blumenkaffee Durlach

Täglich Konzert Kapelle Arthur Wunsch mit seinen Künstlern

Gartenhäuschen 3 etc. Kaffee, elch. m. ausb. Auszug...

Mast Die Krönung unserer Qualitätsleistung ist die Mischung Für verwöhnten Geschmack

Burgen-Geld-Lotterie

Zieh. 7.-10. Sept. 18334 Gew. zus. RM 200 000

Stürmer Mannheim O. 271 Postsch 17 043 Nr. h.

Maß-Anzug neu, für kräft. Män. mitl. Gr., billig zu verkaufen...

1 Grube Düng ca. 400 Ztr., abzug. Anton Reiner...

Kaufgesuche Diplomaten-Schreibfisch und Chalkelouge...

Rinderportwagen, g. erb., zu verkaufen...

Kapitalien 1. Hypothek mögl. b. Selbhaber...

Immobilien VILLA über Haus, zum Kleinbewohnen geeignet...

Grundstück zu verkaufen in der Karl-Zeilmitrstraße...

Mehgerei Offene Stellen Weiblich

Suche noch 2-3 Herren mit guter Garderobe...

FAMILIEN-CHRONIK

Das gute Gaschenmesser vom Fachgeschäft Karl Hummel... Kohlenherde, Ofen, Gasherde... Anzeigen haben in der wöchentlich erscheinenden Familien-Chronik besten Erfolg.

Drei preiswerte saubere 1934er! Bodheimer Heitersbrünnchen 85/110, Diedersteiner Kreuz, natur 70/90, Durkheimer Feuerberg rot 60/80. Rotwein 55, Weißwein 65.

Pfannkuch 3% Rabatt